

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

340 (23.7.1932) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Monats 2,00 M.
im voraus, im Verlag oder in den
Spezialstellen abgeholt 2,50 M. Durch
die Post bezogen (einmal jährlich) mo-
natlich 2,10 M. auswärts 42 M. Zusatzaufschlag.
Einzelpreise: Verkaufszahl 10 Pf.
Sonntags, Nummer und Feiertags-
Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gewalt, Streik, Unbeperrung usw.
hat der Verleger keine Anstalten bei
veränderten oder nichterhaltenen der
Zeitungen. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normale-Zeile
8,40 M. Zellen, Gelbdruck, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Restliche, Seite
2—10, an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tarifmäßiger Abat-
ter bei Nichterhalten des Stückes bei
gerichtlicher Vertretung und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 23. Juli 1932.

Einatum und Verlan von
: Ferdinand Thiergarten :
Freigeleglich verantwortl. für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Solbamer; für das Feuilleton:
R. Köhler; für den Sonderteil:
Christ. Berle; für die Anzeigen: Ludwig
Frisch; für die Anzeigen: Ludwig
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsru-
her Nr. 3359. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- u. Wälder-Zeitung / Landwirt-Schaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Reichskanzler in Stuttgart

Beginn der Reichsländerkonferenz / Beruhigende Zusicherungen des Kanzlers.

Stuttgart, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Reichskanzler v. Papen traf mit seiner Begleitung heute vormittag 9 Uhr 32 mit dem fahrplanmäßigen Berliner Nachtzug in der württembergischen Landeshauptstadt ein. Trozdem die offi-

Die Konferenz befaßte sich zunächst mit der Frage der Einsetzung des Reichskommissars in Preußen. Reichskanzler v. Papen gab dabei die vorbehaltlose Erklärung ab, daß ein ähnlicher Schritt wie in Preußen gegen kein anderes Land



v. Papen



Schmitt, Baden



Dr. Bolz, Württemberg



Held, Bayern



Schieck, Sachsen

zielle Ankunftszeit nicht bekanntgegeben worden war und auch keine Empfangsvorbereitungen getroffen waren, hatte auf Bahnsteig und vor dem Bahnhof sich eine größere Menschenmenge eingefunden, um der Ankunft des neuen Reichskanzlers zu harren. Die Polizei hatte, wenn auch keine Absperurmaßnahmen getroffen waren, sich doch in genügender Stärke eingefunden, um notfalls die Ordnung aufrechtzuerhalten zu können.

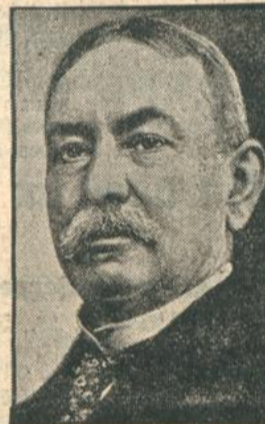
Auf dem Bahnsteig hatten sich der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz, Ministerialrat Glöck, der Vertreter der Presseabteilung Oberregierungsrat Bogele, als Vertreter des Reiches in Stuttgart der Präsident des Landesfinanzamts Peiffer,

geplant sei. Hierfür lägen auch gar keine Voraussetzungen vor, weil in den anderen deutschen Ländern die Sicherheitsorgane in besten Händen seien. Die Tatsache allein, daß in einigen Ländern nur geschäftsführende Regierungen im Amte seien, biete keinen Grund zur Einsetzung eines Reichskommissars.

Die Verhandlungen sind, wie wir hören, in der Sache ziemlich scharf, aber in ruhigem Tone geführt worden. In der Aussprache haben die größeren Länder Bedenken und Einwendungen vorgebracht, die sich in erster Linie auf das Reichsgebiet bezogen. In den Erörterungen spielten auch die Lauanner Verhandlungen und die Ergebnisse der Reparationskonferenz eine Rolle.



Küchenenthal, Braunschweig



Baum, Thüringen



Adelong, Hessen



Granzow, Mecklenburg

ferner der Präsident der Reichsbahndirektion Sigel und Polizeipräsident Klaber eingefunden. Kurz vor Ankunft des Zuges gesellte sich auch Reichsinnenminister v. Gahl, der schon am Freitagabend von Frankfurt kommend in Stuttgart eingetroffen war, zu den Herren.

Dem Zug entstieg als Erster Reichskanzler v. Papen, der von Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer — einem geborenen Württemberger —, seinem persönlichen Referenten Ministerialrat Pucak, dem württembergischen Geandten Staatsrat Dr. Bosler und Baron Lerzner begleitet war. Er wurde von dem württembergischen Staatspräsidenten herzlich begrüßt, während das auf dem Bahnsteig versammelte Publikum in Hoch- und Heilrufen ausbrach. Die Berliner Herren begaben sich nach der kurzen Begrüßung in das mit dem Bahnhof räumlich verbundene Reichsbahnhof unmittelbar über die Bahnsteige hinweg. Auf diesem kurzen Wege wurden sie ebenfalls mit Hochrufen begrüßt, in die sich einige Rufe „Nieder mit Papen!“ und „Hoch Severing!“ mengten.

Im Reichsbahnhof wurde der Kanzler von einigen Ländervertretern, wie Staatspräsident Dr. Schmitt-Karlsruhe, dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held-München und dem thüringischen Ministerpräsidenten Baum begrüßt. Nach einer viertelstündigen zwanglosen Unterhaltung, vor der der Reichskanzler sich auf sein Zimmer begeben hatte, führten die Herren in Wagen nach dem Staatsministerium, dessen Betreten der Presse und, mit einer Ausnahme, auch den Filmoperatoren verboten ist.

Die Konferenz nahm unter dem Vorsitz des Kanzlers um 10.30 Uhr ihren Anfang. Von der Reichsregierung nehmen an ihr außer dem Kanzler der Innenminister v. Gahl, Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer, ferner Ministerialrat Pucak und Freiherr v. Lersner teil. Die Länder sind sämtlich vertreten, und zwar durch ihre Ministerpräsidenten oder deren Stellvertreter, während von Württemberg sämtliche Minister an der Konferenz teilnehmen.

Die Beratungen werden voraussichtlich noch den ganzen Nachmittag in Anspruch nehmen, doch ist die Abfahrt des Reichskanzlers auf 7.46 Uhr heute abend festgesetzt.

Ein ungeklärter Bombenanschlag.

O. Limbach, 23. Juli. Am Samstag nacht gegen 3 Uhr erlöste in Limbach eine furchtbare Detonation. Die polizeiliche Ermittlungen ergaben, daß von einem Grundstück in der unteren Helenenstrasse, in dem sich eine Schuhmacherwerkstatt befindet, ein Sprengstoffanschlag verübt worden war. Auf beiden Seiten des Grundstückes wurden in einer Entfernung bis zu 70 Metern die Fensterscheiben bis zum dritten Stockwerk von dem ungeheuren Luftdruck eingedrückt. Auch sonst zeigen die Gebäude mehr oder weniger große Schäden. Der Sprengkörper ist vermutlich eine heftigsmäßig angefertigte Bombe. Wäre die Bombe in das Haus gelegt worden, so hätte sie unübersehbares Unheil angerichtet. Die Täter sind bisher unbekannt. Personen sind nicht verletzt worden.

1 Toter und 15 Verletzte in Bunzlau.

Ul. Bunzlau, 23. Juli. Bei der Rückfahrt von Nationalsozialisten von der Hitlerkundgebung in Liegnitz kam es vor dem Volksbause in Bunzlau in den späten Abendstunden des Freitags zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten auf der einen und Nationalsozialisten auf der anderen Seite. Es wurden auch mehrere Schüsse abgegeben. Der Reichsbannermann Josef Schreiber aus Bunzlau wurde getötet und mehrere Nationalsozialisten und Kommunisten verletzt. Insgesamt soll die Zahl der Verletzten nach einem noch unvollständigen Polizeibericht, der die Schuldfrage offen läßt, 15 betragen. Bunzlauer und Gölzinger Polizisten stellten die Ruhe wieder her.

Saßbefehle in Altona.

Altona, 23. Juli. In dem Ermittlungsverfahren gegen Meyer und Genossen wegen der Altonaer Unruhen ist gegen 67 Personen gerichtlicher Saßbefehl ergangen. 22 Personen wurden wieder freigelassen.

Stuttgart und Leipzig.

Am Samstag werden im Zusammenhang mit der Reichsaktion gegen die bisherigen Nachhaber in Preußen weitere Entscheidungen fallen, die für die künftige Entwicklung nicht ohne Bedeutung sein werden. Während in Stuttgart eine vom Reichskanzler zusammenberufene Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder stattfindet, wird sich in Leipzig der Staatsgerichtshof versammeln, um über die preußische Klage Bescheid zu fassen. Herr v. Papen, der in seiner ersten Rundfunkrede verschiedentlich von der psychologischen Untermauerung notwendiger Regierungsmassnahmen gesprochen hatte, diese aber ebenso wie sein Vorgänger im Reichskanzleramt bei seiner Steuernotverordnung fast hundertprozentig vermieden ließ, hat sich wenigstens mit der Einberufung der Länderkonferenz nach einer süddeutschen Landeshauptstadt als Mann geschickter Taktik gezeigt. Nicht nur die Vorgänge bei der Aufhebung des Uniformverbots, sondern auch das Einschreiten der Reichsregierung in Preußen, haben gezeigt, daß der Punkt des größten Widerstandes gegen die neue Reichsregierung in Süddeutschland liegt. Die Einberufung der Konferenz nach Stuttgart dürfte aber wohl als das ernste Bestreben des Kanzlers gedeutet werden, auf dem Wege der persönlichen Verhandlung alle sich anammelnden Konfliktsstoffe so rasch wie möglich zu beseitigen. Die schwerste Gefahr für einen Staat, zumal für einen mehr oder minder diktatorisch regierten Staat, wie wir ihn seit der Ära Brüning haben, besteht darin, daß der verantwortliche Staatsmann die Verbindung mit den eigentlichen Beauftragten des Volkes verliert. In Stuttgart werden die Regierungschefs aller Länder Gelegenheit haben, in offener Aussprache Stellung zu nehmen zu den innenpolitischen Vorgängen, die durch das Eingreifen des Reiches gegen Preußen anscheinend Unruhe und Sorge in den süddeutschen Staaten hervorgerufen haben.

Die Wahl eines süddeutschen Ortes ist, wie gesagt, ein geschickter psychologischer Schachzug des Kanzlers. Der im Augenblick etwas heiße Boden Berlins wird verlassen, und es ist betanzt, daß in Württemberg im allgemeinen die Gemütslichkeit ebenso zu Hause ist, wie die derbe Deutlichkeit, seine Meinung unerbittlich zum Ausdruck zu bringen. Wie es auf die Dauer nicht möglich war, daß in der Reichshauptstadt zwei ihrer Einstellung und Zusammensetzung nach ganz und gar entgegengesetzte Regierungen amtierten, so ist es auf die Dauer nicht zu ertragen, wenn zwischen der Leitung des Reiches und der Führung der süddeutschen Staaten auf lange Frist solche Meinungsverschiedenheiten bestehen, wie sie sich in den letzten Wochen herausgebildet haben. Der Unterschied ist jedoch der, daß, wenn das Reich gegenüber Preußen die Anwendung außerordentlicher Mittel für notwendig gehalten hat, für ein künftiges gutes Verhältnis zwischen Reich und Ländern nur der Weg gegenseitigen Entgegenkommens und unbedingter Wahrung der sowohl in der Verfassung als auch in der kulturellen Sonderstellung Süddeutschlands beruhenden Länderrechte möglich ist. Wie die Erläuterungen des badischen Staatspräsidenten zu der Erhebung einer badischen Verfassungsklage beim Staatsgerichtshof ergaben, befürchten die süddeutschen Staaten gerade auch eine mögliche Beeinträchtigung ihrer kulturellen Sonderstellung. Die Reichsregierung hat aber bei Erlass der Notverordnung zur Regelung der preußischen Dinge wiederholt betont, daß sie mit nichts die Absicht habe, auch in anderen Einzelstaaten Länderregierungen spielen zu lassen, und das jüngste Echo aus Bayern zeigt deutlich, daß man dort nicht gelommen ist, für die alte preußische Regierung die Kapitanen aus dem Feuer zu holen. Die offiziöse „WV-Korrespondenz“ rückt deutlich von der SPD. ab und verzichtet sich hinter grundsätzlichen Fragen. Der bayerische Protestschritt habe nur den Zweck gehabt, zur Klärung der Verfassungsmäßigkeit der Reichsaktion beizutragen. Man wird diese Bestimmung begrüßen können, deutet sie doch an, daß mit der bevorstehenden Entscheidung am Samstag auch die bayerischen — und damit auch die übrigen süddeutschen — Wengste hinfällig sein werden. Man wird darum auch damit rechnen können, daß in Stuttgart bei allseits gutem Willen die Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern weitgehend geklärt werden können, und die noch etwa vorhandene Kampfstimmung völlig beseitigt wird. Der Kanzler wünscht jedenfalls von sich aus eine Verständigung. Infolgedessen hat er auch den Länderregierungen vorher mitteilen lassen, daß man alle Differenzpunkte zur Debatte stellen möge, damit reiner Tisch geschaffen werden kann.

Wenn Kanzler und Ländervertreter sich von den Strapazen der Stuttgarter Reise einigermaßen erholt haben werden, wird auch wohl der Urteilspruch des Staatsgerichtshofes vorliegen, an den sich die abgetretene preußische Regierung gewandt hat, um eine einstweilige Verfügung zu erreichen. Bekanntlich hat der Staatsgerichtshof bisher nur in den seltensten Fällen eine einstweilige Verfügung erlassen, weil er den Standpunkt einnahm, es dürfe durch einen solchen Erlass dem endgültigen Urteil nicht vorgegriffen werden. Das Grundproblem aber ist auch dieser Instanz nicht neu. Daß die politischen Folgen in dem Falle Preußens weittragender sind als in vorhergehenden Fällen, muß für die rechtliche Beurteilung unmaßgeblich sein. Dieses Grundproblem ist im wesentlichen folgendes: Soll die Weimarer Verfassung eng oder weitherzig ausgelegt werden? Das Problem, in welchem Maße Reichsrecht Landesrecht bricht, ist nur eines der zahlreichen Unterprobleme der Grundfrage nach der Auslegung der Verfassung. Die Rechtsverhältnisse zwischen Reich und Ländern werden in Artikel 9 und 11 der Verfassung behandelt. Diese Artikel erklären, daß die Länderrechte außer Kraft gesetzt werden können, wenn die Reichsautorität, wenn öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet seien. Auf diese Artikel hat sich die jetzige und auch die frühere Reichsregierung neben dem Artikel 48 bei Erlass zahlreicher Notverordnungen gestützt. Der Staatsgerichtshof hat die in der Notverordnung ausgedrückte These des Reichspräsidenten, daß eine Gefährdung von Ordnung und Sicherheit vorliege, in seiner Praxis bisher stets als wahr unterstellt. Und er geht von diesem Standpunkt grundsätzlich nur dann ab, wenn von der Gegenseite bewiesen wird, daß Reichspräsident oder Reichsregierung böswillig handeln oder gegen das objektive Staatsinteresse verstoßen. Ein solcher Nachweis dürfte aber so gut wie unmöglich sein.

Die Staatsrechtsklage in Leipzig.

Entscheidung erst Montag / Neue Formulierung des preußischen Antrags.

Leipzig, 23. Juli. Lange vor Beginn der Verhandlung der Staatsrechtsklage der abgelehnten Preußenregierung gegen die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen hat sich vor dem Reichsgericht eine große Anzahl von Leuten angelagert, die als Zuhörer eingelassen werden wollen. Da die Verhandlungen in einem der kleineren Säle stattfinden, ist die für Zuhörer verfügbare Platzzahl nur gering. Es können lange nicht alle Anstehenden zugelassen werden. Für die Presse sind mehr als 30 Plätze vorgesehen, die bereits alle besetzt sind.

Der Andrang zu der Verhandlung war dann weiter so groß, daß auf plötzlichen Entschluß des Präsidenten hin die Verhandlung aus dem vorgesehenen kleinen in den großen Saal des Reichsgerichts verlegt werden mußte. Die abgelehnte preußische Regierung ist vertreten durch den Ministerialdirektor Badt, den Ministerialdirektor Bredt und Prof. Giese-Frankfurt a. M., die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages durch Prof. Peters-Köln, und die sozialdemokratische Fraktion durch Prof. Heller-Frankfurt a. M. Die Reichsregierung vertritt Ministerialdirektor Gottscheiner vom Reichsinnenministerium in Berlin.

Kurz vor Eintritt in die sachlichen Verhandlungen wies der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsident Bumke, darauf hin, daß die Verhandlungen über die Klage der ehemaligen preußischen Staatsregierung gegen das Reich voraussichtlich den ganzen Samstag, in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache, die Verhandlung der Entscheidung über den Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung erst für Montag zu erwarten sei. Die Verhandlung selbst werde allerdings aller Voraussicht nach am Samstag zu Ende geführt werden.

In der bekannten Besetzung (Reichsgerichtspräsident Bumke, Dr. Schwalbe, Oberverwaltungsgerichtsräte Dr. von Müller-Berlin, Dr. Gumbel-München und Dr. Striegler-Dresden) betrat der Staatsgerichtshof unter Führung des Vorsitzenden, des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke, kurz vor 11 Uhr den Sitzungssaal. In der heutigen Sitzung handelt es sich, wie der Vorsitzende mitteilte, ausschließlich um den Erlass einer einstweiligen Verfügung.

Dann erhielt der Berichterstatter, Reichsgerichtsrat Schmitz, das Wort zur Darstellung der Sachlage. Er macht zunächst Mitteilung von dem Inhalt der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli und von dem Antrag der preußischen Regierung auf Erlass einer einstweiligen Verfügung. Ueber den Hauptantrag, daß nämlich die Einsetzung des Reichskommissars als mit den Bestimmungen der Reichsverfassung nicht in Einklang stehend zu bezeichnen sei, könne selbstverständlich heute nicht verhandelt werden. Trotzdem aber müsse der Hauptantrag in seinen wesentlichen Grundzügen vorgetragen werden.

Der Streit zwischen Preußen und dem Reich drehe sich darum, ob die Einsetzung eines Reichskommissars mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung in Einklang stehe.

Die Frage der Aktivlegitimation der ehemaligen preußischen Regierung sei außer Acht zu lassen. An dem Klageantrag werden dann, so fährt der Berichterstatter fort, der Begriff der laufenden Geschäfte dargelegt. Dieser Teil der Sachdarstellung kommt zu dem Schluß, daß auch ein zurücktretendes Staatsministerium alles das zu tun habe, was das Wohl des Staates erfordere. Dazu gehört nach Ansicht des klagenden Staatsministeriums auch die Abwendung alles dessen, was eine verfassungsmäßige Regierung des Landes auszuschalten geeignet sei. Zur Sache selbst sei zu sagen, daß der Reichskommissar nach Ansicht der klagenden preußischen Regierung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eingesetzt wurde. Weder der erste noch der zweite Absatz dieser Bestimmung der Verfassung träfen hier zu.

Ministerialdirektor Dr. Bredt überreicht eine Neuformulierung des Antrages auf Erlass einer einstweiligen Verfügung, in die nunmehr auch die von den Regierungen Badens und Bayerns zum Ausdruck gebrachten Wünsche hineingearbeitet sind. Danach soll der Staatsgerichtshof die durch Verordnung vom 20. Juli und durch ihre Durchführung entstandene rechtliche und tatsächliche Lage im Wege der einstweiligen Verfügung regeln und dabei insbesondere bestimmen, daß der Reichskommissar bzw. die von ihm ernannten kommissarischen Minister nicht als Mitglieder der preußischen Staatsregierung bzw. als preußische Staatsminister bezeichnen dürfen.

Die Begründung des Klageantrags macht dann, so sagte der Berichterstatter u. a. weiter, die Einwände gegen das Vorgehen der Reichsregierung im Einzelnen geltend. Gegen die Gefährdung von Sicherheit und Ordnung sei, heißt es in der Begründung, von Preußen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingeschritten worden mit dem Erfolge, daß die Gefährdung als vermindert zu erachten sei. Auch ein Reichskommissar habe keine anderen Mittel zur Verfügung. Die Einsetzung des Reichskommissars könne nicht als nötig angesehen werden.

Heimannsberg und Carlberg wieder frei.

× Berlin, 23. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Aus Kreisen der Schutzpolizei war dem Militärbefehlshaber am 21. Juli 1932 dienstlich gemeldet worden, daß der Polizeimajor Ende im Einvernehmen mit dem Polizeikommandeur Heimannsberg und Herrn Carlberg die Wiedereinsetzung des Polizeikommandeurs Heimannsberg in sein bisheriges Amt auf geeigneter Weise betreiben.

Auf Grund dieser Anzeige wurden die drei Genannten am frühen Morgen des 22. Juli in Schutzhaft genommen. Die Untersuchung, die sich über den 22. Juli hingezogen hat, hat ergeben:

Die Ermittlungen gegen den Polizeimajor Ende geben Anlaß zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung. Er verbleibt in Schutzhaft.

Dem Polizeikommandeur Heimannsberg konnte die Teilnahme an den Bestrebungen des Polizeimajors Ende nicht nachgewiesen werden. Polizeikommandeur Heimannsberg hat betont, daß er solche Bestrebungen unter allen Umständen ablehnen würde.

Der gegen Herrn Carlberg bestehende Verdacht hat sich nicht ausreichend bestätigt. Die beiden letztgenannten wurden aus der Schutzhaft entlassen.

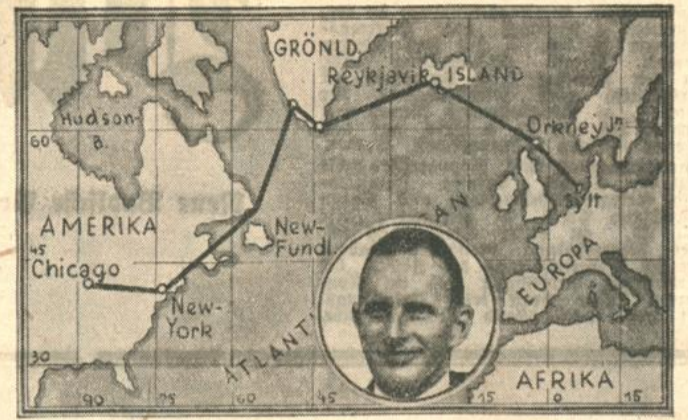
Haftbefehl gegen Anker und Breuer.

Der Militärbefehlshaber von Groß-Berlin und Provinz Brandenburg hat am 22. Juli gegen die Reichsbannerführer Major a. D. Anker und Robert Breuer Haftbefehle erlassen. Die beiden Genannten sind, wie sich aus einem Artikel der „Berliner Morgenzeitung“ vom 21. Juli und einer Vernehmung des Berichterstatters der genannten Zeitung ergeben hat, dringend verdächtig, in einer Veramtlung der Eisernen Front am 20. Juli die Reichsregierung und die Träger der vollziehenden Gewalt beschimpft und die Eisernen Front zur Illegalität aufgefordert zu haben. Dadurch haben sie die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet. Gegen die Genannten wird wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten und des Militärbefehlshabers vom 20. Juli bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet werden.

Auf Grund des Haftbefehls ist der Reichsbannerführer Robert Breuer heute früh in Schutzhaft genommen worden. Der Reichsbannerführer Major a. D. Anker konnte bisher noch nicht aufgefunden werden, da er seit einigen Tagen verreist ist. Man nimmt an, daß er sich in Darmstadt aufhält.

von Gronau auf Island.

London, 23. Juli. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist der deutsche Ozeanflieger von Gronau mit seinem Wasser-



Karte des von Gronau geplanten Europa-Amerika-Fluges.

flugzeug am Freitag abend sicher im Seydis-Fjord gelandet und hat somit die erste Strecke seines Atlantikfluges zurückgelegt. Die bisher zurückgelegte Strecke beträgt rund 1600 Kilometer.

Großfeuer im Bischofspalast von Baldivia.

Santiago de Chile, 23. Juli. Der bischöfliche Palast in Baldivia wurde von einem Großfeuer heimgesucht; ein großer Teil des Palastes brannte nieder. Der Titularbischof Broconesius, August Klink (ein geborener Oesterreicher), kam in den Flammen um.

Vertagungsentschließung angenommen

gegen die Stimmen Deutschlands und Rußlands.

U. Genf, 23. Juli. Die große Vertagungsentschließung der Abrüstungskonferenz ist in der heutigen Samstagssitzung vom Hauptauschuß mit 41 Ja-Stimmen gegen 2 Nein-Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen worden. 14 Staaten nahmen an der Sitzung nicht teil. Die Abstimmung erfolgte namentlich. Gegen die Entschließung stimmten nur Deutschland und Sowjetrußland. Der Stimme enthielten sich Afghanistan, Albanien, Oesterreich, China, Bulgarien, Ungarn, Italien und die Türkei.

Beim Aufruf Deutschlands gab Votschafter Radebn eine kurze Erklärung ab: Die deutsche Ordnung stimmt gegen die Entschließung aus den entscheidenden Gründen, die in der gestrigen Erklärung der Reichsregierung dargelegt worden sind. Die deutsche Ordnung stimmt aber keinesfalls gegen den Grundgedanken der entscheidenden Herabsetzung aller Rüstungen und keineswegs gegen die großen Richtlinien des Vorschlages des Präsidenten Hoover. Die deutsche Regierung ist nach wie vor entschlossen, die große Idee der Abrüstung mit allen Kräften zu vertreten.

Frankreich stellt den Fehlschlag fest

T. Paris, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Abschluß der ersten Etappe der Abrüstungskonferenz findet hier ein sichtbar müdes und sehr stark erzwungenes Echo. In Frankreich kann man sich nur soweit für das magere Ergebnis erwärmen, als es in einer völligen Unverbindlichkeit für alles und in der Praxis vollkommenen Bedeutungslosigkeit wenigstens kein sofortiges Zugeständnis von Frankreich verlangt. Mit Ausnahme der offiziellen Regierungsprelle gibt man unumwunden zu, daß die fünf Monate in Genf nun ohne jegliches praktisches Ergebnis geblieben sind. Die von Klobolny vertretene Erklärung der Reichsregierung wird zwar als Ultimatum in der beizumitrierenden Frage der Gleichberechtigung empfunden, jedoch bemerkenswerter Weise fast kommentarlos aufgenommen. Allein die nationalpolitische Rechte wirft Herriot vor, daß er in seiner Rede an Klobolny mit Absicht vorbeigeredet und in bedenklicher Schwäche es vorgezogen habe, auf diese brennende Zukunftsfrage nicht einzugehen. Herriot beklagt sich darüber, daß der eiserne Widerstand Tardieus durch das gegenwärtige offizielle Frankreich durchlöchert, ja teilweise auch gar aufgegeben sei.

Tatsache ist jedenfalls, daß sich, wie auch aus den heutigen Artikeln der der Regierung nahestehenden Presse hervorgeht, die offizielle Stellungnahme Frankreichs in der Abrüstungsfrage auf folgende Operationsbasis festgelegt bzw. mit Rücksicht auf die frühere Haltung zurückgezogen hat. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung könne diskussionsmäßig werden unter der Voraussetzung, daß die Sicherheits- und Garantiefrage international gleichmäßig geregelt würde durch Kontrolle und Sanktionen, und daß die „militärischen Verbände“ in die Effektivbestände eingerechnet würden. Eine ausgesprochene Ablehnung hat der deutsche Standpunkt bisher nicht gefunden, vielmehr ist der Weg für die Zukunft, wie die Rechtsoppositionspresse sehr beruhigt feststellt, offen geblieben.

Obwohl die Sozialisten Herriot für schuldig erklären für die neue Enttäuschung, die der Abschluß der ersten Etappe in Genf der

Welt bringt, besteht allgemein der Eindruck, daß sich Herriots innenpolitische Position durchaus gefestigt hat.

England glaubt an keinen Erfolg.

S. London, 23. Juli. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Selbst die zünftigen englischen Beschmidigungsräte geben sich keine Mühe, das unbefriedigende Ergebnis der Abrüstungskonferenz zu verschleiern. Aber wirklich entrüftet über die Genfer Komödie zeigen sich nicht einmal die Organe der englischen Linken, und das aus dem einfachen Grunde, weil von Anfang an kein Engländer an einen nennenswerten Erfolg geglaubt hat. Heute findet sich das Land im großen und ganzen mit den Worten Sir John Simons ab, daß gegenwärtig eben nicht mehr zu erreichen war. Die britische Presse jammert darüber, aber das ist auch alles. Der tiefen Enttäuschung Deutschlands, die gestern in den Worten des Votschafters Radebn in beredeten Worten ihren Ausdruck fand, hält man entgegen, daß nicht einmal Amerika mehr an Hoovers Abrüstungsplan festhalte.

Summerhin läßt sich die englische Presse dazu herbei, Deutschlands Forderung auf Rüstungsgleichheit „im Prinzip“ anzuerkennen. Aber bis zur Verwirklichung dieser Hoffnung ist ein sehr weiter Weg. Es ist sicher unmöglich, so heißt es im Leitartikel der „Times“, daß irgend ein Abrüstungsschema, das die ganze Welt annehmen kann, eine gesonderte Kategorie enthält, wie sie jetzt Deutschland, Oesterreich und Bulgarien darstellt. Daß die Genfer Resolution keinen Versuch macht, diese unnormalen Unterchiede, die eine der Hauptquellen des politischen Unfriedens in Europa sind, zu beseitigen, ist einer ihrer schwachen Punkte. Aber das ist weit mehr eine politische als eine technische Frage. Die deutsche Delegation hat gestern im Einklang mit der europäischen Entente betrachtet werden, die Großbritannien und Frankreich angeregt und zu der sie Deutschland herzlich eingeladen haben.

Unruhen im alten Deutsch-Südwest.

Eine Strafexpedition gegen die Ovambos.

U. Kapstadt, 23. Juli. Auf Anweisung des Verteidigungsministers von Südafrika sind drei Militärflugzeuge unter dem Befehl des Oberst Sir Perrie van Eyneneld, des Chefs der südafrikanischen Luftstreitkräfte, nach der Hauptstadt des Mandats Deutsch-Südwest entsandt worden. In Windhut werden sie dem Kommandeur des Mandats für einen Strafzug gegen die Ovambos zur Verfügung gestellt, die im Norden des Mandatsgebietes leben. Ein Ovambohäuptling, der als Strafe für ein Vergehen gegen die Verwaltung des Mandats eine gewisse Menge Vieh abzuliefern hatte, hat sich geweigert, die Strafe zu bezahlen, und hat erklärt, daß er sich mit Gewalt jedem Veruche widersetzen werde, die Strafe einzutreiben.

Die Behörden des Mandatsgebietes hüllen sich in Stillschweigen über den Umfang der Unruhen im Ovamboland. Man rechnet jedoch mit einer dreiwöchigen Dauer des Strafzuges. Es ist möglich, daß der Ausbruch der Pest im Ovamboland, dem über 50 Menschenleben zum Opfer gefallen waren, Anlaß zu den Unruhen unter den Ovambos gegeben hat, die unter deutscher Verwaltung niemals irgendwelche Schwierigkeiten machten, jedoch 1916 den englischen Behörden bei einer Auseinandersetzung mit den Portugiesen über Grenzstreitigkeiten Sorge bereiteten, so daß damals südafrikanische Truppen ins Ovamboland entsandt werden mußten.

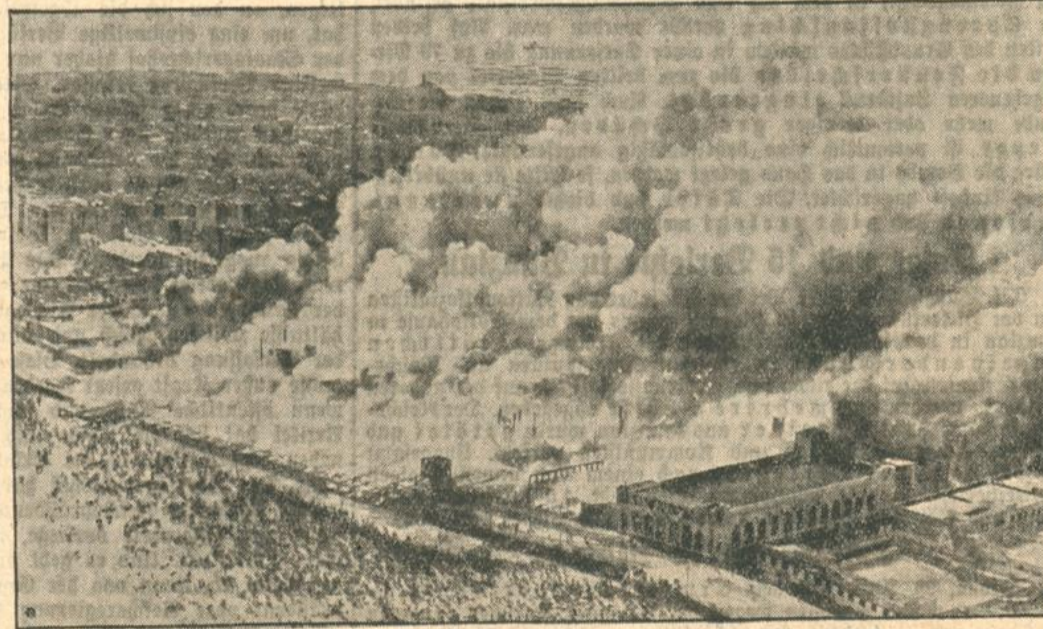
Der Untergang der „Philippart“.

Die Ursache der Katastrophe noch ungeklärt.

T. Paris, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Wie aus Marseille gemeldet wird, hat die Untersuchungskommission, die die Ursache des Unterganges des französischen Ozeandampfers „Georges Philippart“ festzustellen hatte, ihre Arbeiten beendet. Man gewinnt nach dem Brande des Schiffes — der, wie erinnerlich, 60 Menschen das Leben gekostet hatte, während die meisten Passagiere und die Besatzung gerettet werden konnten — jetzt über die Ursache der Katastrophe noch immer keine Klarheit. Die Untersuchung konnte sich dahingehend aussprechen, daß folgende drei Hypothesen vorliegen: Kurzschluß, Feuer, hervorgerufen durch irgend einen brennenden Gegenstand, Anschlag. Fest steht aber, daß nur ein lokalisierter Kurzschluß in Frage käme, da die meisten Leitungen in Ordnung waren. Die Möglichkeit, daß es sich um ein Attentat gehandelt hat, kann nicht formell widerlegt werden. Kapitän und Mannschaft, so lautet der Beschluß der Kommission, hätten ihre Pflicht in vollem Umfange getan. Der Bericht wird der Staatsanwaltschaft zugeleitet, von deren Entscheidung allenfalls weitere Untersuchungen abhängig werden.

So brannte Coney Island.

Erstes Originalbild von dem Riesenbrand, der vor einigen Tagen einen großen Teil des New Yorker Vergnügungsviertels vernichtete. Gegen das Flammenmeer wurde, wie erinnerlich, fast die gesamte New Yorker Feuerwehr, das sind mehrere tausend Mann, eingesetzt. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Wie durch ein Wunder ist jedoch keiner der unzähligen Besucher des Vergnügungsviertels zu Schaden gekommen.



Wo blieben die Luftschiffe?

L. Z. 129 „Hindenburg“ vor der Vollendung / von Dr. Wilhelm Zielgens.

In Friedrichshafen steht L. Z. 129, der große Bruder des „Graf Zeppelin“ vor seiner Vollendung. Er wird ein neuer Triumph der deutschen Luftschiffbaukunst werden, denn von den drei fahrenden Großluftschiffen der Welt sind zwei in Deutschland gebaut und eins nach deutschem Muster. Wo sind aber die übrigen Luftschiffe der Welt, von denen bisher etwa 300 gebaut wurden?

300 Großluftschiffe wurden gebaut

In diesem Jahr noch wird in Friedrichshafen L. Z. 129, das bisher größte und leistungsfähigste Luftschiff Deutschlands und der Welt, seiner Vollendung entgegengehen. L. Z. 129, das den Namen

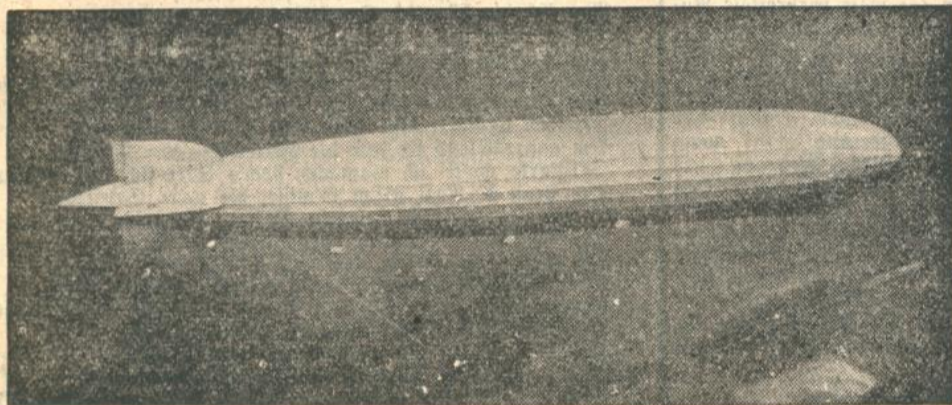
Die deutschen Luftschiffe im Weltkrieg.

Der Krieg brachte dem Luftschiffbau naturgemäß eine stürmische Entwicklung, doch hatten die Luftschiffe fast alle nur eine sehr kurze Lebensdauer. Die Flugergebnisse waren aber für die spätere Entwicklung oft von hohem Wert. So erzielte L. 59 im November 1917 einen Stredenrekord von 6800 Kilometer auf der Fahrt von Bulgarien nach Chartum und zurück, L. 55 erreichte im gleichen Jahr mit 7300 Meter die Gipfelhöhe für Großluftschiffe, und L. Z. 101 machte ebenfalls 1917 mit 101 Flugstunden die bis dahin längste Dauerfahrt. Die bei diesen Flügen gesammelten Erfahrungen haben dem Luftschiffbau starken Antrieb gegeben, konnten aber nicht dem schnellen Verbrauch begegnen, wie er aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich ist:

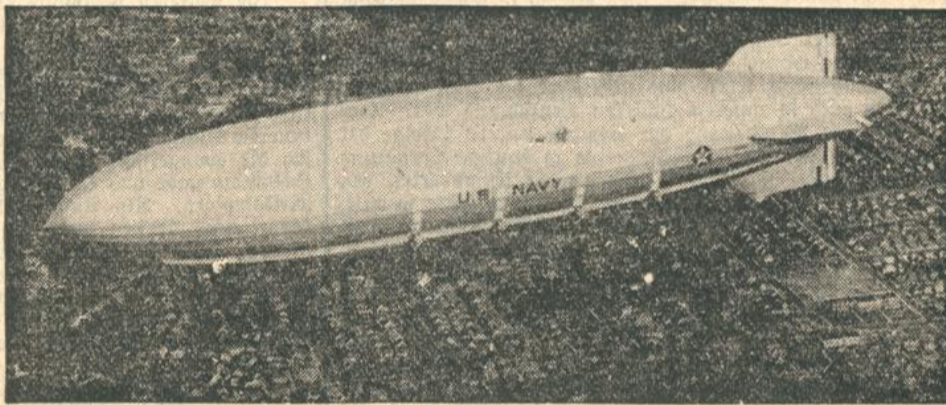
wird „Hindenburg“, L. Z. 129 (Baujahr 1931/32) sein, nachdem das englische Luftschiff R. 101 auf seiner ersten Fahrt nach Indien 1931 in Frankreich zerfällt und daraufhin sowohl R. 102 wie auch L. Z. 128 abgebrochen wurden.

17 Luftschiffwerften.

Es ergibt sich aus diesem Verbrauch das Paradoxum, daß es auf der Welt mehr Luftschiffwerften als Großluftschiffe gibt. In Deutschland bestehen drei Werften, die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen, die nach Schütte-Lanz-System bauende Werft Schütte und Co. und die Wasser- und Luftfahrzeug G. m. b. H. Berlin. Werft Seddin bei Stolp/Bommern. Aber nur Friedrichshafen baut Großluftschiffe. Schütte und Co. liegt zur Zeit still, und die Seddiner Werft baut nur kleine Fahrzeuge. In U.S.A. hat die dem



Des „Hindenburg“ kleinerer Bruder: das deutsche Luftschiff „L. Z. 127, Graf Zeppelin“.



Das amerikanische Riesenschiff „Akron“, das unlängst in einem schweren Sturm seine Feuerprobe erhalten hat.

„Hindenburg“ tragen soll, wurde 1931 aufgelegt und wird nach den neuesten wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen im Luftschiffbau ausgeführt. Insbesondere kommen seiner Konstruktion und seiner Ausrüstung bis ins Kleinste und Einzelne die praktischen Erfahrungen mit seinem kleinen Bruder „Graf Zeppelin“ zugute, die auf seinen zahlreichen Fernfahrten in alle Teile und Klimate der Erde gesammelt worden sind.

L. Z. 129, das ist schon das 129. Luftschiff allein der deutschen Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. Insgesamt sind auf der Erde etwa 300 gebaut worden. Aber man hört doch immer nur von den Fahrten von einem oder zwei Luftschiffen, wo sind die vielen anderen Luftschiffe geblieben? Diese Frage findet eine Antwort, die in ihren Konsequenzen außerordentlich überraschend, zeigte sie doch, wie hart der Verbrauch an Großluftschiffen ist trotz geringer bisheriger Dienstleistungen. Und noch eins zeigt die Antwort: die weite Lebensdauer des deutschen Luftschiffbaues gegenüber allen anderen Werften der Welt.

Das erste Luftschiff der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., also L. Z. 1, startete am 2. Juli 1900 und wurde schon im gleichen Jahr nach wenigen Versuchsfahrten wieder abgerüstet. Nur kurze Lebensdauer hatten auch die nächsten Luftschiffe. L. Z. 2 startete 1905 und wurde bereits 1906 bei einer Notlandung im Sturm zerstört. L. Z. 4 startete 1908 und wurde auf seiner ersten Fernfahrt durch elektrische Entladung bei Scherdingen vernichtet. Nur L. Z. 3 tat von 1906 bis zur Abrüstung 1913 Dienst im preußischen Heer als L. 1.

Bau und Verlust der deutschen Großluftschiffe

| | | | |
|------------------------------------|----|--------------------------------------|----|
| bis August 1914 in Dienst gestellt | 25 | bis Dezember 1919 in Dienst gestellt | 89 |
| | 25 | restliche Vorkriegs-Luftschiffe | 10 |
| | | | 99 |
| davon verloren durch Unwetter | 8 | davon verloren durch Unwetter | 9 |
| Explosion | 3 | Explosion | 12 |
| veraltet abgerüstet | 14 | Kriegsursache | 52 |
| | 15 | veraltet abgerüstet | 17 |
| | | | 90 |

England hat bis zum Kriegsende etwa die halbe Zahl ein- gestellt und zählt jetzt die Werftnummer R. 102, die anderen Staaten blieben weit dahinter zurück.

Die 9 erhaltenen deutschen Luftschiffe mußten aber nach den Bestimmungen des Friedensvertrages abgegeben werden, dazu ein 1920 neugebautes, Frankreich und Italien erhielten je drei, England zwei, Belgien und Japan eins.

Alle diese Luftschiffe gehören aber schon wieder der Vergangenheit an. Heute beherrschen drei jüngere Luftkreuzer das Feld: „Los Angeles“, L. Z. 126 (Baujahr 1924); „Akron“, ZRS. 4, und „Graf Zeppelin“, L. Z. 127 (Baujahr 1927/28). Das vierte Großluftschiff

Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen nahelebende Goodnear Tire and Rubber Corp. in Akron, Ohio, das Luftschiff „Akron“ gebaut, nach deutschem Muster zwar, aber zu schwer, weshalb es so langsam und manövrierbehindert ist. Eine zweite Luftschiffwerft in Detroit hat noch kein Großluftschiff herausgebracht. England hat zwei Groß- und drei Kleinluftschiffwerften, denen aber das Unglück des R. 101 vorläufig die Schaffenskraft nahm. In Frankreich bauen die Werften erheblich kleinere Ballonschiffe, in Italien liefern zwei Werften halbstarre Kleinluftschiffe, auch an Japan und Brasilien. Schließlich hat sich neuerdings Rußland eine Werft bei Moskau aufgebaut, desgleichen befaßt sich Japan mit dem Luftschiffbau. Bei vorsichtiger Zählung ergeben sich also 17 Luftschiffwerften, während nur drei Großluftschiffe fahren und das vierte kurz vor dem Start liegt!

Es darf uns aber mit besonderer Freude erfüllen, daß bei dieser Arbeit die deutsche Technik weit führend ist. Von den vier Großluftschiffen sind drei in Deutschland gebaut. Das vierte nach deutschem Vorbild. Die höchsten Flugeleistungen, auf die alle Welt sah, erzielten die deutschen Luftschiffe, während „Akron“ geplatzt ist, weil seine Konstrukteure vom Vorbild abwichen und es zu schwer gestalteten. Und andere Staaten bleiben ganz zurück. Bis auf die Ozamüberquerung des englischen Majors Scott mit R. 34 im Juni 1919, die die erste Hin- und Rückfahrt über den Ocean überhaupt war, und bis auf die mißglückte Nordpolfahrt der „Italia“ Mobiles haben andere Staaten ähnliche Flugeleistungen gar nicht aufzuweisen. Das mag für L. Z. 129, für „Hindenburg“, eine gute Vorbedeutung sein.

Der Einbrecher / von Carry Brachvogel.

Ein wahres und lustiges Mozart-Abenteuer.

An einem schönen Sommerabend des Jahres 1791, der über dem anmutigen Kurort Baden bei Wien lag, kehrte der k. k. Leutnant v. Wolfert sehr verzögert in seine Wohnung zurück, die er vor einigen Stunden so vergnügt verlassen hatte. Verdrießlich warf er sich in einen Stuhl, murmelte vor sich hin: „Der Kuckuck soll ihn holen! — Dieser verdammte...! — Dieser Dödelndumdel!“ Es kamen noch etliche ähnliche Worte aus der Tiefe des Gemüts und des Kaffeehauses.

Warum war der Leutnant v. Wolfert so verzögert? Verdruß mit der Mannschaft? Kiffel von einem Vorgesetzten? Oder ein gasstiger Gläubiger?

Nein, nichts von alledem! Die Verzögerung hing mit einem Aergernis weiblichen Geschlechts zusammen, mit der reizenden, blonden Gattin eines Wiener Musikus, die den Vornamen Konstanze trug. Sie war lustig und ein klein wenig kokett, wie es einer richtigen Wienerin wohl ansteht, ließ sich die artigen Ritterdienste des Leutnants gerne gefallen, lächelte ihn aber wunderhübsch und weidlich aus, wenn in dem Ritter immer wieder der Mann der Ordnung und Disziplin aufspringen wollte, der in dieser Hinsicht an Frau Konstanze allerletzt auszuweichen fand. So rügte er z. B. unermüdlich, daß sie, wenn sie ausging, das Fenster ihres bescheidenen Stübchens stets sperrangelweit offenstehen ließ, obgleich das Stübchen zu ebener Erde und in einer einsamen Gasse lag, so daß jeder Dieb und Einbrecher es bequem gehabt hätte. Aber wie gelogt, Frau Konstanze hatte für die ersten Vorhaltungen des Leutnants nur ihr helles Lächeln: „Geh'n's, bei mir find't einer eh' nix! Bei einem armen Häckerl, wie ich bin, lüch' auch keiner was!“

Dann seufzte sie ein wenig, und ein Schatten von Traurigkeit huschte über ihr Gesicht.

„Mein Wolfertl muß g'rad wieder gar kein Geld haben, sonst hätt' er mich schon lang einmal besucht! Er schreibt auch gar nix vom Kommen, und ich mein' doch, daß ich schon eine halbe Ewigkeit von daheim weg bin und von ihm!“

Der Leutnant hatte nichts erwidert, denn er fand es überflüssig, sich von „Wolfertl“, dem Gatten, unterhalten zu lassen. Dagegen kam er mit schöner Beharrlichkeit abermals auf das stets offene stehende Fenster zu sprechen und schilderte anschaulich die Gefahren, die Frau Konstanze durch solch leichtfertige Handlungsweise über sich selbst heraufbeschwor. Sie jedoch entgegnete zwischen Lachen und ein wenig Anmut: „Tan S' mich net immerfort erziehen wollen! Der Wolfertl verlust's schon gar nimmer, weil er weiß, daß es bei mir doch nix hilft!“

So hatte sie gesprochen, und als heute nachmittag der ordnungsliebende Leutnant sie zu einem Spaziergang im Grünen hatte abholen wollen, da fand er zwar ihre Türe versperrt, ihr Fenster aber — natürlich — wieder sperrangelweit offen. Er hatte sich ob der verschlossenen Tür geärgert, die belagte, daß Frau Konstanze schon ausgegangen und also jede Hoffnung auf Spaziergang zu Zweien geschwunden sei, aber nicht minder hatte er sich ob der einladend aufgeschlagenen Fensterlülge erbot, die jedem Dieb und Einbrecher zurufen schienen: „Bitte, treten Sie näher!“

Verdrießlich schlenderte er ziellos hierhin und dorthin, immer hoffend, Frau Konstanze doch noch zu erpähen, und in dieser Hoffnung immer wieder betrogen. Dann, als es schon stark dämmerte, ging er nochmals an ihrer Wohnung vorbei und meinte, nun müsse die neidische Tür doch endlich entriegelt sein.

Was aber erblickte er, als er sich in der stillen Gasse dem Haupte näherie? Er erblickte, was ihm ebenso verdreherisch wie natürlich erschien, denn längst und vergeblich hatte er es Frau Konstanze prophezeit — ein Mann schied sich an, in ihr Zimmer einzusteigen. Ein recht anständig gekleideter Mann von kleiner Statur, der schon auf dem Fensterbrett stand und eben bereit war, den Sprung ins Zimmer hinein zu machen, als — wach ein Glüd — der Leutnant herbeieilte, der Einbrecher bei den weißbeistrumpften Waden packte und aus Leibesträften schrie: „Polizei! Polizei! Einbrecher!“

Die weißbeistrumpften Waden zappelten in den sie umklammern den Händen. Ein Kopf, auf dem eine weiße Lockenperücke saß, drehte sich dem Leutnant zu, und ein Mund, der zwar nicht nach Verbrechertum, wohl aber nach Schelmerei aussah, ermahnte ihn: „Machen S' doch keinen solchen Spettakel! Die Polizei in Oesterreich ist nie schwerhörig gewesen! Und überhaupt, was geht Sie das an, wenn ich hier einsteige?“

Das Gesicht des Leutnants wurde dunkelrot über so viel Unverschämtheit. „Was es jeden anständigen Menschen angeht, wenn er einen Einbrecher erwischt!“

„Machen S' keine Pflanz! Wenn die Tür zug'sperrt ist, bleibt mir ja nur der Weg durchs Fenster!“

Dem Leutnant verfiel es die Rede. Auch brauchte er all seine Kraft, um die weißbeistrumpften Zappelbeine festzuhalten, die seinen Fingern entrinnen wollten. Es war ein regelrechter kleiner Kampf, der da stattfand, und die Polizei schien doch schwerhörig zu sein, denn sie war noch immer nicht erschienen. Dafür aber kam eben Frau Konstanze heim, sperrte ihre Türe auf, blieb einen Augenblick erschrocken auf der Schwelle stehen, als sie die zwei ringenden Männer erblickte, stieß einen Schrei aus, und — klirrende Lachen in die Arme des Einbrechers, der sich bei ihrem Anblick mit einem Ruck der Verzweiflung von dem Leutnant gelöst hatte.

„Wolfertl! Nein, die Ueberraschung! O du lieber Herr, warum hast denn net g'schrieben, daß du kommst — — —?“

Man wird ohne weiteres begreifen, daß der Leutnant kein Verlangen trug, mitanzuhören, warum Wolfertl nicht geschrieben hatte, und warum er jetzt heute unvermutet gekommen war. Man begreift wohl auch, daß er dem Anfömmling all die vorerwähnten Freundlichkeiten zuerkannte, obgleich er, bei Licht betrachtet, gar keinen Grund hatte, ihm feindselig gefinnt zu sein. Denn nur diesem vermeintlichen Einbrecher hat es der k. k. Leutnant von Wolfertl zu verdanken, daß sein Name auf die Nachwelt gekommen ist, indem nämlich belageter Einbrecher kein anderer war als — Wolfgang Amadeus Mozart.

Selbstdiagnose. Zwei Freunde gingen zusammen durch die Stadt. Dem einen wurde es plötzlich schlecht, so daß der andere ihn schleunigst in die nächste Schnapsbude bugsierte. „Raich einen Tropfen Brandy für meinen Freund!“ rief er dem Wirt zu. „Ach nein“, höhnte der Erkrankte, „ich brauche eine ganze Flasche. Mir ist viel schlechter als Du denkst, Sandy.“ (Tit-Bits.)

Warum sich weniger gut rasieren, wenn die beste Rasierseife im Gebrauch nicht teurer ist: KALODERMA-RASIERSEIFE

Nach besonderem Verfahren unter Zusatz von Glycerin hergestellt. Millionen Männer machten die Erfahrung, daß der dicke, sahnige, glyzerin-gesättigte Kaloderma-Rasier-schaum unvergleichlich wirksamer und sparsamer im Gebrauch ist. Wundervoll leichtes, hautschonendes Rasieren: Die Klinge schneidet nicht — sie gleitet. Das Stück 60 Pfg. F. WOLFF & SOHN K A R L S R U H E

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juli 1932.

Hundstage.

Es scheint zur Zeit alles in der Welt verkehrt gehen zu wollen. Auch die sogenannten Hundstage, die kalendermäßig in die Zeit vom 23. Juli bis 22. August fallen, haben eine nachhaltige Probe ihres Könnens bereits zu Beginn des Monats Juli gegeben, während ihr eigentlicher Beginn die traditionelle Hitze doch ziemlich vermissen läßt.

Es dürfte dies den jetzigen Hundstagen um so leichter fallen, als die Hundstage bereits auf ihren alten Ruhm, in Punkte Neuigkeiten die Sauregurkenzeit darzustellen, ohnehin verzichtet müssen. Bringt uns doch jeder Tag fast Meldungen von schwerwiegendster Bedeutung.

Radfahrer mehr Vorsicht!

Am Freitag vormittag wollte eine 17-jährige Radfahrerin die Kaiserstraße bei der Ritterstraße noch vor einem herannahenden Straßenbahnwagen überqueren. Sie wurde dabei von dem Straßenbahnwagen erfasst und vom Rad geschleudert.

Die Einbehaltung der Zehnmarkscheine.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Anschluß an ein früheres Schreiben über die Einbehaltung der Zehnmarknoten an Reichsbank und Reichspost ein erneuertes Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Von verschiedenen Seiten ist mir zu Ohren gekommen, daß an den Schaltern der Post und der Eisenbahn beim Herausgeben von Wechselgeld Zehnmarkscheine ausgezahlt werden.

Beginn der ermäßigten Arbeitslosenrenten.

Die Notverordnung der Reichsregierung vom 14. Juni sieht im Teil I Kapitel 1 vor, daß die Vorschriften über die Arbeitslosenhilfe der Lage des Arbeitsmarktes angepaßt werden sollen. Die Sonderbestimmungen über den Wegfall der Renten, soweit keine Hilfsbedürftigkeit besteht, sollten am 27. Juni in Kraft treten.

Karlsruher Künstler im Süddeutschen Rundfunk. Die Karlsruher Pianistin Heddy Stükel, hervorgegangen aus der Bad. Hochschule für Musik, wird am Sonntag, den 24. des. Mis., 12 Uhr, zwei Klavierkonzerte von Haydn (F-dur Nr. 3 und Es-dur Nr. 14) zum Vortrag bringen.

Stellenlose Jungakademiker. Es besteht an der Technischen Hochschule Karlsruhe auch im kommenden Wintersemester für stellenlose Jungakademiker die Möglichkeit des gebührenfreien Besuches von Vorlesungen. Es ist außerdem daran gedacht, kostenlose Sonderkurse einzurichten, wenn sich eine Notwendigkeit dazu ergeben sollte.

Frauenversammlung der D.N.B.P. Fräulein Dr. Wrede, Diplomostwirt aus Breslau, wird am Montag abend 8 Uhr im Saal 3 der Schrepphahn Gaststätten im Rahmen einer Wahlversammlung der D.N.B.-Partei, die von der Frauengruppe veranstaltet wird, einen Vortrag über Sozialismus der Vergangenheit — Sozialismus der Zukunft sprechen.

Autodiebstahl. Am Freitag abend erstattete ein Mechaniker aus Durlach die Anzeige, daß ihm kurz zuvor in der Kreuzstraße beim Schloßplatz sein Personentransportwagen gestohlen worden sei.

Ein Wanderbursche befohlen. Ein 25-jähriger, auf Wandererschaft befindlicher Mann erlitt in der Nacht auf Samstag beim Stadtgarten einen Schwächeanfall und stürzte zu Boden. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Mann von einem bis jetzt noch Unbekannten ein Paket mit Wäscheutensilien gestohlen.

Im Zeichen des Wahlkampfes.

Die Aufgabe der Frauen in der Politik.

Der Volksdienst hat am 18. Juli im „Grünen Hof“ eine Frauendiskussion veranstaltet, in der die Reichstagsabgeordnete Frau Harrer Eitner über das Thema „Hat die Frau in der Politik eine Aufgabe?“ sprach. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen evangelischen Frauen durch Landtagsabgeordnete Kroenlein ergriff Frau Eitner das Wort zu folgenden Ausführungen: Es gibt ein Gemeinsames, was die deutschen Frauen aus allen Teilen des Reiches verbindet, es ist die gemeinsame Arbeit für das deutsche Vaterland, für die anderen Frauen und Mütter.

Der Wahljug mit Delfarbe.

§ Vergangene Nacht wurden 2 Kommunisten dabei betreten, wie sie in der Pfalzstraße eine kommunistische Wahlparole mit Delfarbe auf den Fahrdamm malten. Einer der Täter konnte sich der Festnahme durch die Flucht entziehen, der andere wurde eingekerkert.

§ Ein Schlosser von hier gelangte zur Anzeige, weil er eine Wohnungsinhaberin in der Schützenstraße durch Bedrohung dazu nötigte, eine ausgehängte Hakenkreuzfahne wieder einzuziehen. Er mißhandelte später die Wohnungsinhaberin noch auf der Straße.

Theaterabend im Studentenhaus.

Zum Abschluß seiner Sommerarbeit veranstaltete am Freitagabend der Arbeitsausschuß für Bildungsmaßnahmen der Karlsruher Volksgemeinschaft einen Unterhaltungsabend im großen Saale des Studentenhauses, der im Parkett und auf der Galerie bis auf den letzten verfügbaren Stuhl besetzt war. Der überaus zahlreiche Besuch bewies, wie dankbar man in den Kreisen der Arbeitslosen ist, daß man ihnen hier im Rahmen der Karlsruher Volksgemeinschaft Gelegenheit gegeben hat, sich unentgeltlich auf den verschiedensten Gebieten weiterzubilden und so die seelische Not des Alltags für Stunden vergessen zu können.

Etwa 750 Damen und Herren benutzten, wie der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Oberinspektor Gurtl, in einem kurzen Rückblick auf die Arbeit des Sommers feststellte, die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten, so daß etwa 40 Kurse stattfinden konnten. Diese erstreckten sich nicht nur auf Bildungsfragen, sondern behandelten auch Fragen aus dem praktischen Leben, aus der Technik usw. Die Kurse für Fremdsprachen, Rechnen, Kurzschrift, Geschichte, Literatur- und Kunstdidaktik, Mathematik und Zeichnen fanden ebenso starkes Interesse wie die mehr praktischen Kurse über Elektrotechnik, Hygiene und Hauswirtschaft. Auch einen Photokurs gab es, einen Theaterkurs, einen Singkurs und einen Volkstanzkurs, und schließlich wurde auch der Sport und die Körperpflege nicht vernachlässigt.

Am Freitagabend hatte man sich, der Einladung des Theaterkurses folgend, zu einem Unterhaltungsabend eingefunden, und mit großem Interesse verfolgte man die erheiternde und unweigerlich die Lustmuskeln anregende Aufführung des Schwankes „Meine Frau, die Gesellschaftlerin“. Herr Kurt Amerbacher, der Leiter des Theaterkurses, der anfangs die Erschienenen herzlich willkommen hieß, hatte mit der Wahl dieses Stückes einen glücklichen Griff getan. Es handelt sich dabei um eine heitere Verwechslungsgeschichte, die mit immer neuen Ueberräusungen aufwartet und bis zum Schluß spannend und unterhaltend verläuft.

Alles in allem: ein genussreicher, unterhaltender Abend, an dem alle, Mitwirkende und Publikum, gern zurückdenken werden.

Briefkasten.

- (Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Duittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)
578. A. B.: Sie benötigen einen Wandergewerbeschein. Außerdem müssen Sie das Einkommen bei der Steuerbehörde anmelden.
579. B. W.: Brieflich beantwortet.
580. S. D. in G.: Brieflich beantwortet.
581. A. G. in M.: Brieflich beantwortet.
582. B. W.: Brieflich beantwortet.
583. A. S. in R.: Auf der Ermäßigung der Gebäudensteuer gibt es keine Ermäßigung für die Gemeindefinanzlage. Kreissteuer, Kirchensteuer usw. bei leerstehenden Wohnungen. Dagegen können Sie für das neue Haus Steuerbefreiung bekommen, wenn es sich um kleinere Wohnungen handelt. Machen Sie einen entsprechenden Antrag an den Gemeinderat.
584. S. N.: Brieflich beantwortet.
585. Aentur Sch.: Melasse ist kein Zucker und in dem gelieferten Zustand zur Wöherbereitung nicht verwendbar. Die als Zucker gelieferte Melasse kann daher zurückgewiesen werden.
586. A. Sch.: Sie müssen alle Einkünfte aus Renten bei Finanzprüfung der Einkünfte angeben.
587. S. A. in G.: Brieflich beantwortet.
588. S. G. in W.: Brieflich beantwortet.
589. S. G. in P.: Brieflich beantwortet.
590. S. G. in A.: Brieflich beantwortet.
591. S. G. in S.: Brieflich beantwortet.
592. A. Sch.: Es kommt auf die Vereinbarung an. Da es sich um Saisonarbeiter handelt, gibt es keinen gesetzlichen Anspruch auf Urlaub.
593. A. G. in G.: Brieflich beantwortet.
594. S. D. in G.: Brieflich beantwortet.

D' Politik uff'm Wochenmarkt.

Wenn mer früher als uff der Markt ich gange, Hat mer mit dem Wetter d' Unterhaltung angefangen. Dann ich mer gemächlich uff's Esse noch komme, D' Kleider und der Nachbar wurde a herg'nomme, D' Neugleite wurde brühwarm uffgetischt, Schließlich hat mer noch a pitantes Recepte bewischt. Beim Abchied hat mer sich herzlich gedrückt die Hölle, Jetzt ich des alles ganz außer Mode. Bei der Frau gilt jetzt als letzter Chic, Sich nur noch zu unterhalte über Politik. Ein Teil von der Frau (früher häßt's eim gegrault, Begrüße sich jetzt mit erhobener Faust, Und andre wieder, die sich treffe am Stand, Erhebe zum Gruß die flache Hand, Und wenn mer so durch die Reihe geht, Des ganz G'spräch um d' hohe Politik sich dreht. Denn wirklich so kurz vor der Reichstagswahl, Da macht eim des Wähle wirklich Qual, A Kollegefrau klagt mit einem Seufzer, mit schwere, Ach Gott, wenn bloß die Wähle rum wäre, Fast alle Tag gibts bei uns jetzt Streit, Aus ich die häuslich Gemütslichkeit. Unser Babe wählt Zentrum, als gläubiger Christ, Unser Sohn, Gott derzeit's ihm, ich Kommunist. Zwei andre Fraue tun über d' schlechte Zeite diskutiere, Für Kraut und Rümme tun sie sich wenig int'ressiere. Ich des a Not! Jetzt ich's aus mit der Geduld, Am ganze Elend fin nur die Hülfe schuld. Salzgurte mollt' ich einmache, doch's Salz ich mer z'teuer, Des henn d' Naqi uff'm G'wisse, die neue Salzsteuer. A Händler lobt die belgische Dotter, die rote, Sei Nachbar d' Tomate vom italienische Bode, Da ruft a Hiltlerfrau, des ich a Schand, A deutsche Frau kauft nur Ware vom deutsche Land, Kommt erst der Hiltler aus Ruher, ich's aus mit der Not, D' Nationalsozialiste verhoffe uns Brot, Mit dem Hiltler, da fin mer nit angehörmiert, Ich bin über sei Programm uff's bestit orientiert, Denn mei Mann ich in der Partei, und vor Jahresfrist Ich er beinah' noch komme uff d' Stadtordeordnete-List, A Marktfrau schimpft über der G'häftigang, der schlechte, Ich will nix wisse von der Linke und nix von der Rechte, A jung's Wädel drängt sich durch die Gänge, die schmale, Und pfeift mit Schwung die Internationale, So hört mer uff'm Markt die politische Sprüch, Und mancher denkt, d' Frau g'hört besser in d' Küch, Doch lieb Vaterland magt ruhig sein, Fest steht und treu die Frau am Wasserstein.

Josefine Pförtner

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Der Spielplan sieht für Samstag, den 23. Juli 1932, die Uraufführung der Operette „Die Geißel“ von Edwin Jones unter der musikalischen Leitung von Bruno Hiltler vor. Die Inszenierung besorgte Emil Rechner. „Geißel“ wähl zu den erfolgreichsten Operetten der Welt. Ihre Musik ist vollständig geworden. Wo sie nur aufgeführt wurde, gewann die Operette mit ihrer exotischen Romantik und ihren reizvollen Sätzen begeisterte Popularität. Es wirken mit den Damen Schwarz, Hellmuth, G. Hirtmann, G. Hirtmann, Schaal, Pöfer, Gähler, Kruger, Engel, Dohlinger, Fischer usw. die Herren Hirtmann, Hirtmann, Schaal, Pöfer, Gähler, Kruger, Engel, Dohlinger, Fischer usw. Die Vorstellung beginnt 8 Uhr.

Ein unglücklicher Sonntag im Stadtkino. Nacht und das Wetter keinen Strich durch die Rechnung, so stehen uns am kommenden Sonntag im Stadtkino eine Reihe unglücklicher Genüsse bevor. Die Aufführung sämtlicher Konzerte dieses Tages ist dem Filmharmonischen Orchester, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Diesel, übertragen. Der Auftakt gibt das Morgenkonzert, von 11-12 Uhr, zu dessen Besuch Musikauslosung nicht erhoben wird. Von 16-18 Uhr findet sodann ein Nachmittagskonzert statt, in dem das Orchester Werke von Wagner, Johann Strauß und von Dichter u. a. zum Vortrag bringen wird. Das Abendkonzert, von 20-22 Uhr, bringt ebenfalls zum gemeinsamen Abschluß eines schönen Sonntags in abwechslungsreicher Fülle und Vielseitigkeit die entsprechenden Sammelwerke deutscher Meister.

Filmklub.

Die Neudars-Vorfälle, Karlsruhe, Waldstraße 30, bringen ab heute, „Ein toller Einfall“, den neuen Schauer der Ufa-Produktion „Rosa Valenti“ und — zum ersten Male in einem Ufa-Kinofilm — unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Diesel, übertragen. Der Auftakt gibt das Morgenkonzert, von 11-12 Uhr, zu dessen Besuch Musikauslosung nicht erhoben wird. Von 16-18 Uhr findet sodann ein Nachmittagskonzert statt, in dem das Orchester Werke von Wagner, Johann Strauß und von Dichter u. a. zum Vortrag bringen wird. Das Abendkonzert, von 20-22 Uhr, bringt ebenfalls zum gemeinsamen Abschluß eines schönen Sonntags in abwechslungsreicher Fülle und Vielseitigkeit die entsprechenden Sammelwerke deutscher Meister.

„Das Geheimnis der roten Kasse“.

Einen sommerlich-leichten Charakter trägt der Spielplan der „Pall-Lichtspiele“, die mit einer Tonfilm-Posse „Das Geheimnis der roten Kasse“ den Besucher weidlich auf seine Kosten kommen lassen. Es ist die Geschichte des jagendhaften reichen Jünglingshändlers aus Amerika, der in Belgien einen ebenso jagendhaften und wertvollen Edelstein ermorde und in dem Saal des Appartements, das er mit seiner Frau und der natürlich reizenden einzigen Tochter bewohnt, wohl verwahrt hat. In totem Durchsichtender geht die Jagd der echten und „angestellten“ Verbrecher nach dem Smaragd. Es gibt Verwicklungen, es gibt wirklich komische Situationen und es gibt zum Schluß die große Lösung, nicht ohne das happy-end eines glückstrahlenden Brautpaares mit der Liebe auf den ersten Blick. Was dem Film seinen Wert und seine eigene Note gibt, ist das gute Spiel und die unglückliche Komik eines Junker Mann und eines Arno, eines Westmeyer und der niemals enttäuschenden Rosa Valenti. Sie alle sind verknüpft — um alle schwebt „Das Geheimnis der roten Kasse“. Ein nettes Geheimnis, ein prägnantes Geheimnis.

Im reichhaltigen Beiprogramm gibt es einen instruktiven Film, der die Geheimnisse der Herstellung eines Trübfilms verrät. Ein zweiter Film über den schönen Eislauf und die Entfaltung der Schlittschuh- und die aktuelle Wochenschau schließen das Programm ab.

Beilagen-Hinweis.

Ein Kasser-Kul . . .

Von berühmten alten Dandiesherren wissen wir, daß sie immer dreifach an der Produktionsstätte ihre Waren einkaufen. Der Grund ist einfach: Direkt an der Quelle konnten sie die vollendeten Qualitäten zu den denkbar niedrigsten Preisen erwerben. Dementselben Sie ebenfalls fünf Jahrzehnte von langen Baustrassen haben diese großen Vorteile schon längst erkannt und beziehen ihre Bekanntschaften direkt von der Produktionsstätte dem bad. Bismarck, während in hervorragenden Qualitäten ist die weit über unsere Grenzen hinaus bekannte Textil-Manufaktur Haagen, Wilhelm Schöpllin, Haagen (Baden), deren Produkt der heutigen Ausgabe dieses Blattes beiliegt.

1932/33

Badische Chronik

Samsstag, den 23. Juli 1932.

der Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 340.

4 Anwesen eineäcker:

Großfeuer in Bretten.

Neun Familien obdachlos. — Die Höhe des Schadens noch nicht zu übersehen.

(Von unserem nach Bretten entsandten Redaktionsmitglied.)

Bretten, 23. Juli.

In der Nacht auf Samstag gegen 1/3 Uhr ist in der im ganzen Kraichgau bekannten Spitalmühle von Karl Haardt ein Großfeuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit vier Wohnhäuser samt Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Von dem Brandunglück wurden 9 Familien betroffen, die obdachlos sind.

Ueber das Großfeuer erfahren wir folgende Einzelheiten:

Nachbarsleute der Mühle bemerkten gegen 1/3 Uhr morgens einen Feuerchein und alarmierten sofort die Feuerwehr. Gegen 1/3 Uhr erkündete in Bretten die Alarmglocke, die die freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr der Firma Beuttenmüller an die Brandstätte rief. Die Feuerwehr erschien sofort mit zwei Motorspritzen und zwei Handpumpen am Brandplatz. Inzwischen war das Feuer aber bereits auf die Nachbargebäude übergesprungen, sodaß im Nu 4 Wohngebäude in Flammen standen. Vom Lagerraum der Mühle, in dem das Feuer aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache ausgebrochen war, sprangen die Flammen auf das Wohngebäude der Familie Haardt und dann auf die angebauten Wohngebäude der Familien Utenrieth, Brioni und Theodor Jonnius über. Als die Feuerwehr an der Brandstelle unter Führung von dem 2. Kommandanten Franz Harsch eintraf, fanden bereits die Nachbargebäude in Flammen.

Das Feuer griff so rasch um sich, daß einzelne Bewohner der vom Feuer ergriffenen Häuser im Schlafzimer von den Flammen überrascht wurden und sich nur im letzten Augenblick vor dem Flammentod retten konnten.

Privatlehrer Utenrieth, der seit Jahren kränzlich und bettlägerig ist, mußte von Sanitätspersonal aus der Wohnung getragen werden. In einem anderen Hause wäre ein junger Mann beinahe ums Leben gekommen. Die Flammen hatten bereits sein Bett ergriffen, sodaß er sich nur mit Mühe und Not vor dem Flammentod retten konnte.

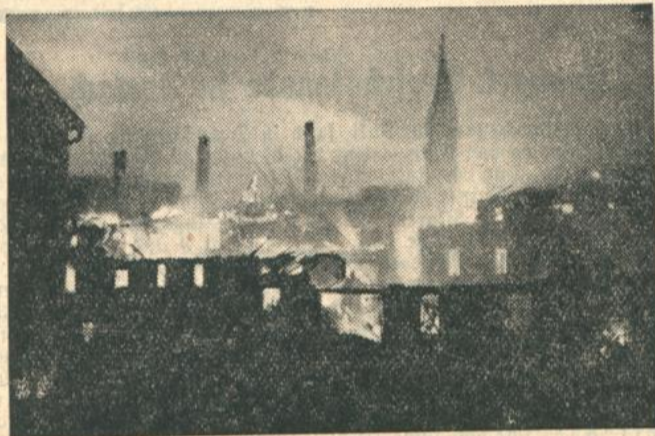
Die Bekämpfung des Großfeuers

gestaltete sich für die Feuerwehr sehr schwierig. Glücklicherweise herrschte Südwestwind, so daß die weiter angebauten Wohnhäuser von den Flammen verschont blieben. Mit zwei Motorspritzen und zwei Handpumpen wurde der Brandherd von der mit großer Aufmerksamkeit tätigen Brettener Feuerwehr bekämpft, um ein weiteres Uebergreifen zu verhindern. Die vier in Flammen stehenden Wohngebäude, aus denen die Bewohner vor den Flammen die Flucht

ergriffen, waren nicht mehr zu retten. Die neun von dem Brand betroffenen Familien konnten nur das nackte Leben retten. Das gesamte Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Die neun obdachlosen Familien sind:

1. Mühlenbesitzer Haardt,
2. Privatlehrer Utenrieth,
3. Friseurmeister Maß,
4. Kaufmann Wilhelm Birzh,
5. Schuhmacher Wilhelm Hellmann,
6. Korbmacher Peter Brioni,
7. dessen Schwiegerjohn Karl Stoll,
8. die Landwirte Hermann und Theodor Jonnius,
9. Arbeiter Georg Haas.

An der Brandstelle, die im Laufe des Samstag-Vormittag von zahlreichen Neugierigen umlagert war, hatten sich kurz nach dem



Flammenmeer über Bretten. Nachtaufnahme von der Brandstelle.

Alarm Landrat Dr. Emil Verste und Bürgermeister Schemenau erschienen. Die Brandstelle, die an der Ecke Pforzheimer, Karl Friedrichstraße und Hofgasse liegt, bildet einen wüsten Trümmerhaufen, aus dem vereinzelt noch Flammen emporsteigen. Die Brettener Feuerwehr hatte den ganzen Samstag-

vormittag noch reichlich Arbeit, um ein Aufflammen des Brandes zu verhüten.

Der Brandschaden

dürfte sehr beträchtlich sein. Man schätzt den Gebäudeschaden auf etwa 100 000 Mark, von den brandgeschädigten Familien sind einige nicht versichert, sodaß diese durch das Großfeuer besonders schwer betroffen werden.

Der Gemeinderat trat am Samstag vormittag unter Vorsitz von Bürgermeister Schemenau zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die Hilfsmassnahmen für die vom Brand betroffenen 9 Familien zu beraten. Die Feuerwehr mußte im Laufe des Samstag die noch stehenden Mauern der abgebrannten Häuser abreißen, um ein Unglück durch die Einsturzgefahr zu verhüten.

Tauberbischofsheim, 23. Juli. (Anwesen durch Feuer vernichtet.) In der Nacht auf Freitag brach in der Scheune der Witwe Salome Meißler Feuer aus, das sehr rasch auf das Wohnhaus übergriff. Die Scheune brannte vollständig nieder, vom Wohnhaus steht nur noch die Vorderfront, sodaß das ganze Anwesen verloren ist. Starke Mitleidenschaft wurde auch das Nachbaranwesen der Fr. Marie Schemann durch Wasser Schaden erlitten. Dem Feuer sind auch ein Schwein und mehrere Hühner und Tauben zum Opfer gefallen.

Der Selbstmord in Lahr.

Keine dienstlichen Verfehlungen

des Sparkassen-Amtmannes.

Lahr, 23. Juli. Wie in einem Teil unserer Auflage schon berichtet, hat sich Sparkassenamtmann Hermann Reichardt am Freitagabend kurz vor 1/9 Uhr im Direktionszimmer der Sparkasse in die Schläfe geschossen. Der Beamte ist kurz darauf gestorben. Wie wir zu diesem Selbstmord von zuverlässiger Seite erfahren, liegen der Tat keinerlei dienstliche Verfehlungen zu Grunde. Vielmehr darf angenommen werden, daß sich Reichardt aus gekränktem Ehrgeiz erschossen hat. Er hatte gehofft, Direktor der Sparkasse zu werden, was durch Angriffe gegen die Gesamtleitung der Sparkasse wegen ihrer Kreditpolitik vereitelt wurde. Hiermit dürfte es in Zusammenhang stehen, daß Reichardt seit einiger Zeit von einer tiefen seelischen Depression befallen war, die man ihm in den letzten Tagen deutlich anmerkte. Im Zustande dieser Depression und hoher nervöser Ueberreizung griff er am Freitagabend zum Revolver, und erschoss sich vor seinem Schreibtisch.

Wegen Mordverdacht verhaftet.

Tödlicher Sprung aus dem Fenster.

Weinheim, 23. Juli. Am Freitag nachmittag wurde der 63 Jahre alte, verheiratete Landwirt Jakob Koch aus Adenburg, wohnhaft in Balzsbach, von der hiesigen Gendarmerie wegen Mordverdachts verhaftet und in ein Dienstzimmer im Rathaus gebracht. Dort sprang Koch aus dem offenen Fenster des im zweiten Stock liegenden Zimmers auf die Straße und blieb schwer verletzt liegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb er.

6 Jahre Zuchthaus für einen Straßenräuber.

Ein Schrecken der Landfrauen.

Manheim, 23. Juli. Zum Schrecken der Landfrauen von Friedrichseld und den umliegenden Orten wurde ein Handtaschenräuber, der nicht davor zurückschreckte, seine Opfer unter Vorhalten des Messers mit dem Tode zu bedrohen. Es handelt sich um den 29-jährigen verheirateten Maurer Johann Franz aus Feudenheim, der sich am Freitag vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Man gegen wurden fünf Fälle von Raub festgestellt, wobei dem Täter jedoch nur 27,50 Mark in die Hände fielen. Im letzten Fall handelte es sich um eine 80-jährige Frau, der er die Handtasche mit 1500 Mark entriß, die sie auf der Sparkasse geholt hatte. Auf ihre Hilfsrufe warf er auf der Flucht die Tasche wieder weg. Der Angeklagte ist ohne Arbeit, hat zwei Kinder und bezog eine monatliche Unterstützung von 68 Mark. Seine Frau verdient durch Fußen 14 Mark. Unter Verjaugung mildernder Umstände sprach das Gericht eine Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren aus und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Ferner erkannte es auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte gleichfalls 6 bis 7 Jahre Zuchthaus beantragt.

Der bad. Landtagspräsident im Kaiserstuhlgebiet

Freiburg i. B., 23. Juli. Dieser Tage machte der badische Landtagspräsident Duffner eine Fahrt durch das Katastrophengebiet, um sich selbst über das Ausmaß der Schäden zu überzeugen. Im Anschluß daran berichtete er an das Staatsministerium.

Mit Wasserstern auf dem Rhein zur Nordsee.

Basel, 22. Juli. Hier traf heute der Deutschböhme Emil Kaspar von Josefthal bei Gabling ein. Kaspar ist seit Anfang Juli auf Wasserstern unterwegs und beabsichtigt seine Wasserwanderung bis zur Nordsee fortzusetzen. Für die Strecke Konstanz-Basel benötigte er zweiundeinhalb Tage.

Durlach, 23. Juli. (Körperverletzung.) Ein Nachtwächter aus Durlach, der in der Dornwaldsiedlung einem Schüler mit einer Taschenlampe auf den Kopf geschlagen hatte, wird wegen Körperverletzung der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Schnau i. M., 22. Juli. (Widerer gefaßt.) Hier wurde ein junger arbeitsloser Mann festgenommen, der im Verdacht steht, auf der Heubronner Gemarkung gewildert zu haben. Es wurden dort mehrere erendete angeschossene Rebhe gefunden.

St. Georgen i. Schwarzwald, 22. Juli. (Schwerer Zusammenstoß.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute mittag bei der Straßentrennung Bahnhof- und Landstraße ereignet. Andreas Lehmann vom Schmalzjörgenhof in Langenschiltach fuhr auf seinem Fahrrad in raschem Tempo die Bahnhofstraße hinunter und rannte auf ein ihm entgegenkommendes holländisches Auto auf, das mit 4 katholischen Geistlichen besetzt war. Der Ausprall erfolgte in dem Moment, als das Auto, das vorchriftsmäßig fuhr und bremste, zum Halten kam. Der Radfahrer wurde auf den Scheinwerfer und Kühler geworfen, wobei die Scheinwerferscheibe in Trümmer ging. Der Verletzte wurde mit einer sehr schweren Knieverletzung, 2 Fuß- und 2 Armbrüchen, einem Rippenbruch und einer Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Autos trägt an dem Unfall keine Schuld.

Bruchjaler Mosaik.

Der notverordnet benannte Saisonabschlussverkauf läßt auch bei uns die Herzen der Frauen genau ebenso wie der früheren alte, gute Saisonverkauf höher schlagen. Mit viel Vergnügen werden die zur Verfügung stehenden Mittel, die durch gemüßerte Mittagessen hinreichend vermehrt wurden, in diverse Kleidungsstücke umgelegt, die in großer Auswahl in unseren Schaufenstern prangen. Ganz besonders haben das „Gerik“ die düstigen Kleider für den heißen Sommer, der propheet ist, aber bis jetzt noch nicht hundertprozentig eingetroffen ist. Die Tage der Reife werden dadurch ein wenig hingezögert. Länger als sonst schwebt der süße Duft der langsam verblühenden Linden über unserer Stadt. Schöner als je ist in dieser Witterung ein Gang durch die reisenden Felder, durch Weide und Wald. Das empfinden die Mitglieder des Aneippereins, die unter der sachkundigen Führung von Hauptlehrer Stoffel-Bretten in diesen Tagen ihre Heilkräuterwanderung machten. — Wie reich unsere Gegend an Heilpflanzen ist, das sah man in der Ausstellung der Strummschule. 55 verschiedene heilkräftige Kräuterarten, die Schülerinnen der 7. Klasse auf zwei Wanderungen mit ihrem Klassenlehrer in der Umfläster Gegend und dem Büchener Wald gelammelt, waren hier fein säuberlich präpariert und zur Schau gestellt. Jede Schülerin hatte gewisse Kräuter zur Behandlung bekommen, um so Blüte, Pflanzenteile und Heilkräfte kennen zu lernen. Solche praktisch angewandten Naturgeschichtsstunden draußen in Feld und Wald sind den Kindern nicht nur Freude, sondern unverlierbarer Gewinn.

Seit einiger Zeit sind bei uns Bestrebungen im Gange, den Segelflugsport auch in Bruchjal auszuüben und zu diesem Zwecke ein Flugzeug zu erbauen. Man hofft in den betr. Kreisen, von der Stadt einen Arbeitsraum dafür zu bekommen; das Material gebeknt man durch Zusammenschluß in einer Vereinigung zu erhalten, und man erwägt, ob die Arbeitszeit möglicherweise nicht sogar als Arbeitsdienstpflicht angerechnet werden kann. Die Gründung einer Segelfliegergruppe dürfte also wohl in Wälde zu melden sein.

Dem Bettlerwesen, das zu einer Landplage geworden ist, wird nun wohl bei uns durch die Ausgabe von Bettlerscheinen abgeholfen werden. Ueberall in den Geschäften sind Blöcke mit je 10 Wahrsfahrtscheinen im Werte von 20 und 50 Pfennig erhältlich.

Ein Musikerwettbewerb, eine erstmalige Veranstaltung dieser Art in unserer Stadt, fand am Sonntag auf dem Kasinoplatz der Reserve statt und erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs. Von der Stadt- und Feuerwehrkapelle veranstaltet, wirkten dabei mit die Kapellen von Bretten, Forst, Graben, Guttenheim, Menzingen, Obergrombach, Untergrombach, Philippsburg und Ubstadt. Eingeleitet durch einen klingenden Festzug durch die Stadt, warben diese 10 ausgezeichneten Kapellen mit ihrem sicheren Spiel einzeln und dann in zwei imposanten Massendarbietungen für die deutsche Musik.

Da wir gerade bei der Musik sind, wollen wir auf vier neue geistliche Chorwerke und ein schönes, schlichtes Marienlied (Text von A. Rohrer) hinweisen, die der junge strebende Bruchjaler Musiker Fritz Barth, durch seine „Deutsche Messe“ schon bekannt, vollendet hat. Diese Chorwerke dürften für geschulte Kirchenchöre geeignet sein.

Die Spiel- und Sportfeste der Schulen sind immer wirkliche Feste, nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Zuschauer, die sich stets zahlreich dazu einfinden. Beim diesjährigen Spiel- und Sportfest des Gymnasiums wurden, da die Auscheidungstämpfe schon in den Spielstunden durchgeführt waren, die endgültigen Meister im Hand-, Fuß-, Faustball und erstmals auch in

diesem Jahr im Ringtennis ausgesprochen. Trotzdem die Spiele nicht mehr obligatorisch sind, waren Eifer und Teilnahme überaus groß, und es wurden sehr gute Resultate erzielt. Man sah, daß unter der zielbewußten Leitung von Turnlehrer Lewe Sport und Spiel sehr gepflegt werden. Staffelläufe, Einzelläufe, hübsche Reigen der Mädchen, unter Begleitung des Schülerrichters, und allgemeine Freiübungen der Klassen waren zwischen die Spiele eingelegt. Mit einer Anpreisung von Direktor Kreuzer wurde der Morgen beschlossen. — Bei schlechtem Wetter findet das Spiel acht Tage später statt, so hatte vorjünglich die Volksschule unter ihre Einladung geschrieben. Aber der Wettergott hatte ein Einsehen. Selt wie schon lange nicht mehr lagte die Sonne herab auf den langen Zug fröhlicher Kinder, die franz- und blumengeschmückt unter Voranmarsch kleiner Trommler und Pfeifer zu ihrem Spielfeld auf den schönen Turnerbundplatz marschierten. Staffelläufe, Weitsprung, allerhand Ballspiele, ganz besonders aber schöne Reigen und Freiübungen wurden dort mit Lust und Liebe unter Leitung von Hauptlehrerin Stengle und Hauptlehrer Sieh so hüßlich vorgeführt, daß man keine Freude daran hatte. Die Wieder der hellen Kinderstimmen lagen uns noch lang im Ohr, als wir durch den Schloßgarten heimwärts gingen.

Erinnerung schwebt heute um das Schloß. Sind es doch 100 Jahre, daß seine letzte Bewohnerin die Augen zutat. Noch einmal entfaltete sich damals alle fürstliche Pracht, als die sterbliche Hülle der Markgräfin Amalie von Baden am Abend des 27. Juli 1832 von Bruchjal nach Pforzheim in das dortige Erbbegräbnis überführt wurde. Das, was wir davon in alten Schriften gelesen, steht plötzlich bildhaft vor uns: Im Ehrenhof harret der Leichenwagen. Acht Hausoffizianten der Höflichkeitskammer und von allen Türen, als sich der Trauerzug in Bewegung setzt. Voran Fadelträger, eine Estabron Kavallerie, sechsspannige Hofwagen, von Fadelträgern begleitet. In einem der Wagen Oberhofmeister Graf Bothmer mit dem Herz und Geheirat von Wechmar mit dem St. Katharinenorden. Dem Leichenwagen, mit acht Pferden bespannt, von acht Fadelträgern flankiert, folgt der achtspannige Wagen mit „Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog, Seiner Hoheit dem Erbgroßherzog zu Hessen und Seiner Hoheit dem Markgrafen Maximilian zu Baden“. Keiter, Wagen mit den höchsten Würdenträgern und Beamten, zuletzt veritente Bruchjaler Bürger geben der toten Fürstin das Geleit. So zieht der Zug langsam und feierlich durch die Straßen Bruchjals, durch die blaue, ferndurchfunkelte Zuluft, durch das Land. In den Dörfern lodern Holzstöbe auf, mit ihrem Licht den Weg erhellend. Ueber die ährenschweren Felder weht der Wind. Nelken und Rosmarin duften in den Gärten. An der Straße stehen barhäuptige Menschen, ernt und still.

Seit dem letzten Auszug der Markgräfin hat das Bruchjaler Schloß keinen fürstlichen Bewohner mehr gehabt. Die Markgräfin Amalie als die letzte aber hat ihm „die weiße Dame“ geschenkt, die nun einmal zu allen rechten Schloßjahren gehören soll. Im Tagebuch des ehemaligen Oberhofmarschall von Edelsheim lesen wir: Am 21. Juli 1832 gegen 10 Uhr abends starb die letzte Bewohnerin des Schloßes zu Bruchjal. Am anderen Morgen kam ihre Dienerschaft und kniete an der Türöffnung zum Sterbezimmer nieder, um von ihrer Herrin Abschied zu nehmen. Ganz in schwarze Schleier gehüllt, kniete auch eine Dame, die niemand kannte, und von der kein Mensch wußte wer sie war und woher sie kam. Ebenso geheimnisvoll, wie sie gekommen, ist sie auch wieder verschwunden. Später hieß es, diese verführerische Dame sei die verstorbene Markgräfin selbst gewesen.

Heute noch lagt der Volksmund, daß sie im Bruchjaler Schloße als die vielgenannte weiße Dame umherginge.

Hanspeter Moll.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Forzheim, 22. Juli. (Zinslose Bau- und Entschuldungskredite.) Die Bauparität Schwarzwald, Bau- u. Entschuldungs G.m.b.H. Forzheim, hat anlässlich ihrer Sommerzuteilung an 50 Sparer 483 000 M. für un kündbare Bau- und Entschuldungskredite zinslos zur Verfügung gestellt. Damit erhöht sich die bisher zugeteilte Summe auf 958 000 M. Das Unternehmen legte am 31. März seinen ersten Geschäftsbericht vor, welcher nach reichlichen Rückstellungen einen kleinen Gewinn aufweist.

M. Bruchsal, 22. Juli. (Arbeitsbeschaffung während der Ernte.) Die letzte Notverordnung hat für eine große Anzahl von Arbeitslosen die Unterstützung in hohem Maße gekürzt. Mit Rücksicht auf die große Notlage unter den Erwerbslosen hat das Arbeitsamt Bruchsal an die Landwirte des Bezirks durch Vermittlung der Bürgermeisterämter die Aufforderung gerichtet, während der bevorstehenden Getreideernte Arbeitslose in möglichst großem Umfang zu beschäftigen, um ihnen dadurch einen Nebenverdienst zu sichern, auch wenn dieser vielfach nur in Form von Naturalien gewährt werden kann. Im übrigen hat das Arbeitsamt die Erwerbslosen in einer entsprechenden Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß durch einen freiwilligen Verzicht auf die Unterstützung während einer Beschäftigung in der Erntezeit die Möglichkeit gegeben ist, den hierdurch nicht verbrauchten Unterstützungsanspruch zu einer späteren Zeit, wenn die Arbeitsmöglichkeiten noch schlechter sein werden, auszu-schöpfen.

el. Forzheim, A. Karlsruhe, 22. Juli. (Aus der Gemeinde.) Unsere Gemeinde muß für Wohlfahrts-, Armen- und gehobene K u r s o r g e zur Zeit im Monat über 8000 Mark, also im Jahre 100 000 Mark aufbringen. Zur Deckung dieser enormen Summe, die die Leistungsfähigkeit der Gemeinde weit überschreitet, soll ein außer-ordentlicher Holzschlag im Hartwald vorgenommen werden. — Um einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen, wird im Kaiten-wörther Wald seit 14 Tagen ein 10 Meter langer G r a b e n nach dem Mittelteil angelegt. Dadurch wird das Sumpfwasser abgeleitet und die lästige Schnatzenplage bekämpft.

Kreis Mannheim.

— Hohenheim, 20. Juli. (Landwirtschaftlicher Zusammenschluß.) Am Sonntag nachmittag fanden sich die Hohenheimer Mäherzeuger im Rathaus zusammen zwecks Gründung einer Genossenschaft, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft mit den Genossenschaften der nähe-ren Umgebung zusammenschließen will.

(Dietrichheim bei Schwaningen), 21. Juli. (Wiedersehen nach 82 Jahren.) Eine freudige Ueberraschung erlebte dieser Tage der 82-jährige Peter U r i g. Sein Bruder, der Zigarrenmacher Josef U r i g, der als 20jähriger nach Amerika ausgewandert war, kehrt jetzt nach 52 Jahren wieder in die Heimat zurück. In der Zwischenzeit ist der „Amerikaner“ 78 Jahre alt geworden.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 21. Juli. (Tagungen.) Am 24. Juli wird der Verband deutscher Licht- und Wasserfachbeamten und -Angebotenen e. V., Landesverein Südwert (Bezirksgruppen Baden, Pfalz und Stuttgart) hier eine Tagung abhalten. — Am 16. und 17. September wird hier die Hauptversammlung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahnfahrbeamten und -Anwärter e. V. (mit Saar und Danzig) stattfinden.

Sinsheim a. d. Elsenz, 22. Juli. (Kürzung der Gemeinderats-entlohnung.) Laut Beschluß des Gemeinderats wird die Entlohnung der ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte (jährlich 200 M.) mit Rückwirkung ab 1. April 1932 um 10 Prozent gekürzt.

r. Mühlbach, 18. Juli. (Verschiedenes.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitz von Bür-germeister G r i t t m a n n einstimmig den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33. Zur Deckung des Fehlbetrages werden erhoben: 86 Pfg. vom Grundvermögen, 34 Pfg. vom Betriebsvermögen und 525 Pfg. vom Gewerbeertrag. Hierzu kommt noch die Kreissteuer in Höhe von 8,4 bzw. 3,4 bzw. 57 Pfg. — Der Schieß-stand des Schützenvereins ist nunmehr vollendet und durch die Schön-heit seiner Lage erregt er allgemeines Wohlgefallen. Daß die Mit-glieder des Vereins auf der Höhe sind, bewiesen sie am Sonntag in einem Freundschaftsschießen gegen A.S.V. Verein Eppingen, bei dem Mühlbach mit 675 Ringen vor Eppingen mit 669 Ringen Sieger werden konnte.

Kreis Baden.

*** Kotsfels, 23. Juli. (Bezirksrat auf Reisen.)** Der Bezirks- rat Kotsfels beabsichtigt die neuen Heilbäderanlagen und nahm an der E i s s a b e t h e n q u e l l e eine Schloßprobe. Nach eingehender Be-ratung der Notwendigkeit einer Kapazität durch Bürgermeister Hüber und dem Einpruch des Gastwirtsverbandes kam der Bezirks- rat zu der Ueberzeugung, daß der Erlaubs zum Betrieb eines Park- fassens nichts im Wege stehe. Der Bezirksrat setzte seine Reise nach Goggenau fort, wo das Waldbad beabsichtigt wurde, und nach Gerns- bach, wo nach Inaugurationsnahme der neuen Kläranlage der Firma S c h ö l l e r - H ö f c h die gesamten Fabrikanlagen der Firma sowie das Hallenschwimmbad und das Freibadbad eingehend be-sichtigt wurden.

*** Gaggenau, 23. Juli. (Verdienter Turner ?)** Im Alter von 51 Jahren starb Kaufmann August B a r t h, der Ehrenvorsitzende des Turnerbundes Gaggenau und stellvertretende Vorsitzende des Wirt-schaftsrates. Unter seiner jahrelangen Leitung nahm der Turner-bund einen außerordentlichen Aufschwung; er erbaute, unterstützt von seinen wackeren Turnern durch freiwillige Arbeit und Anteilnahme der gesamten Bevölkerung, die mustergültige Turnhalle. Drei Amts-perioden hindurch begleitete er das Amt eines Gemeinderates.

Kreis Offenburg.

Offenburg, 21. Juli. (Landeschießen des Bad. Kriegerbun-des.) Das Landeschießen des Badischen Kriegerbundes verspricht unter harter Beteiligung vor sich zu gehen. Die Vorbereitungen zu diesem 17. Landeschießen des Reintalbüchsenverbandes im Ba-dischen Kriegerbunde am 13., 14. und 15. August 1932 in Offenburg sind zum Teil schon stark vorwärts gebracht.

Geelbach, bei Lahr, 22. Juli. Zu der kürzlich gemeldeten poli-tischen Schlägerei in Steinbach, wobei ein Nationalsozialist von kommunistischer Seite geschlagen wurde, geht uns eine Darstellung zu, wonach der Betreffende bei einer früheren Gelegenheit ein kommunistisches Plakat weggerissen und noch anderweitig gegen die Kommunisten hervorgetreten sei. Von einem Eingreifen von Poli-zanten und von einem beunruhigenden Zusammenstoß sei nichts zu sehen gewesen.

Kreis Freiburg.

Emmendingen, 22. Juli. (Eine Folge hiesiger Maulwurfs-jagden.) Garten- und Feldbesitzer im oberen Breisgau klagen über das massenhafte Auftreten der Maulwurfsgrillen. Schuld an dem Ueberhandnehmen dieser Schädlinge, die oft zeilenweise die Wur-zeln der Sprosspflanzen abtragen und diese dadurch zum Absterben bringen ist das Fehlen ihrer natürlichen Feinde, der Maulwürfe. Gegen diese wurde bekanntlich in den Inflationsjahren ihres Fell-dens halber ein regelrechter Vernichtungskrieg geführt. Viele hund-ert dieser Tiere lieferten erst die Pelze für einen Damenmantel. Der Gartenbesitzer und Landmann hat jetzt die Folgen dieser über-treibenen Jägerei zu tragen.

*** Breisach, 23. Juli. (80 Jahre alt und immer noch arbeitsam.)** Heute vollendet der städtische Arbeiter Wilhelm S c h n e i d e r sein 80. Lebensjahr. Der Gemeinderat Breisach beschloß, daß diesem braven und verdienten Arbeiter, der trotz seines hohen Alters immer noch täglich seine Pflichten als städtischer Arbeiter erfüllt, neben dem üblichen Glückwünschreiben des Bürgermeisters eine städtische Ehrengabe bewilligt wird.

Waldbach, 22. Juli. (Molkerei-Genossenschaft.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister F a d l e r wurde nach einem Vortrag von Direktor Dr. S c h w ö r e r eine Molkereigenossenschaft für den

Bezirk Waldbach gegründet. Der Milchpreis wird am 1. August auf 26 Pfg. herabgesetzt.

Kreis Lörrach.

w. Badenweiler, 19. Juli. (Neuer Schwarzwaldbweg.) Das Forstamt Oberweiler hat in dankenswerter Weise einen neuen Schwarzwaldbweg geschaffen. Von der Bergmannsruhe und vom Vogelbachtal führt der Weg über den Vogelbach oder Burgbergfels zu einer Höhe von 640 Meter zum Ringwall des alten Schlosses. Von da an geht der neue Weg um die Berggruppe hinab ins Alken-teintal nach Schweighof. In 1 1/2 Stunden kann der prächtige Weg bequem zurückgelegt werden.

ho. Lörrach, 19. Juli. (Zum 250jährigen Stadtjubiläum.) Der staatliche Denkmalspfleger des Amtsbezirks Lörrach und früherer Denkmalspfleger des Amtsbezirks Schönau, Julius W i l h e l m -Lörrach, hat eine Reihe von Aufsätzen, die in den Jahren seiner Tätig-keit als Denkmalspfleger entworfen sind, unter dem Titel „Aus Lörrach und Nachbarschaft, Kunst- und Kulturgeschichtliche Bilder“ herausgegeben. Der Verfasser hat die Ausgabe seiner Vaterstadt Lörrach zum 250jährigen Stadtjubiläum gewidmet. Es wäre dem aufschlußreichen kleinen Werte zu wünschen, daß es in die Heimattunde der Volksschulen Eingang finden würde.

ho. Lörrach, 22. Juli. (Versammlung der Gastwirte.) Der Gastwirtsverband des Kreises Lörrach hat hier kürzlich im Reiter-bräu eine Kreisversammlung abgehalten. Die Leitung der Ver-sammlung lag in den Händen des Kreisvorsitzenden M o l l -Lörrach. Der Syndikus des Badischen Gastwirtsverbandes, Dr. W. G ö l l e r, Karlsruhe, sprach über das Thema: „Das Gaststättengewerbe als Wirtschaftsfaktor“. Der von gründlicher Sachkenntnis zeugende Vortrag fand reges Interesse. In der folgenden Debatte hatte der Redner dann noch Gelegenheit, auf wichtige Punkte an Hand prak-tischer Fälle besonders einzugehen. Am Schlusse der regen Dis-kussion dankte Ehrenpräsident M ö r g e l i n -Bingen dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag und forderte die Kollegen zum ein-trächtigen Zusammenarbeiten auf.

= Schopfheim, 22. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) In der Sitzung des Gemeinderates berichtete der Vorsitzende über die letzte Ausschusssitzung des Badischen Städtebundes, und zwar hauptsächlich

Evangel. Bezirksynode in Durlach.

Am Mittwoch, dem 20. Juli, fand in Durlach im Kirchensaal des Lutherhauses von 9 bis 3 Uhr die diesjährige Bezirksynode des Kirchenbezirks Durlach statt. Die Synode wurde mit dem Lied: „Ich bleib mit Deiner Gnade“ begonnen. Hierauf eröffnete der Delantstellvertreter Pfarrer W a l t h e r -Weingarten die Synode mit einer kurzen Ansprache über Psal. 4 Vers 9 und einem Gebet. Zunächst wurde den Abgeordneten die Personalveränderungen im Laufe der letzten 2 Jahre bekannt gegeben. Dabei wurde der ver-storbene Kirchengemeinderäte und vor allem des am 24. Dez. 1930 heimgegangenen früheren Delants und Landeskirchenrats H o f -h e i n z aus Grözingen und seiner reichen Verdienste gedacht. Auch die Veränderungen in den einzelnen Schulen wurden erwähnt. Bei den anschließend vorgenommenen Wahlen wurde Pfarrer W a l t h e r -Weingarten zum Delant des Kirchenbezirks Durlach, Kirchenrat W o l f h a r d -Durlach zum Delantstellvertreter und als stellendes Mitglied des Bezirkskirchenrats Pfarrer K o l l -Bergheimen, als Erbkirchenrat Pfarrer Z i m m e r -Söllingen gewählt. Nunmehr gab Pfarrer K o l l -Bergheimen den Hauptbericht über das kirchliche und religiös-sittliche Leben in den einzelnen Gemeinden des Kir-chenbezirks im Laufe der vergangenen zwei Jahre. Der Bericht ließ die Synode einen Blick tun in die verschiedenen Nöte unseres schwer ge-beugten Vaterlandes (Ehenot, Familiennot, Geburtennot, Arbeits-lofenot und die Not des Radikalismus). Die tiefste Not liegt darin, daß die Wirklichkeit ohne Gott aber schafft moderne Sklaven. Zwar werden die Festlichkeiten eingeschränkt, aber es geschieht meis-tens doch nur unter dem Zwang der jetzigen Lage. Die Synode wird gegen die sittliche Vernachlässigung so wenig unternehmen, daß es den Anschein hat, als verpöndle man sich von gar keiner Maßnahme mehr eine Besserung. Das aber hat zur Folge das allgemeine Sinken des Vertrauens und eine parteipolitische und religiöse Zerrissenheit, wie sie unser Volk noch nie gesehen hat. Auch in der Auffassung vom Leben, von der Ehe und Familie treten immer mehr die Folgen einer sittlich nicht mehr gebundenen Welt und der trafensten Auswirkungen zutage. Angesichts dieser Lage erhob die Synode die Frage, ob unser Volk überhaupt noch zukunftsfähig, körperlich und sittlich gesund genug sei. Es wurde festgestellt, daß durch den theo-retischen und praktischen Materialismus viele und beste Güter unseres Volkes unwiederbringlich verloren sind. — Dennoch ist kein Grund zur Verzweiflung. Gerade die vergangenen zwei Jahre haben doch manches äußere und innere Leben offenbart, das Grund zur Hoff-nung bietet. In den verschiedenen Wintermorgenstunden haben öffentliche und private Hilfsversuche mit einander geeizert, unsere Gemeinden vor dem schlimmsten zu bewahren. Wirkliche Hilfe konnte kaum oder nur selten geboten werden. Dazu ist die Not zu groß. Aber auch die schwere Notlage unserer Zeit stellt an die Kirche immer neu die Frage nach der wichtigsten Lebenskraft. Es hat sich gezeigt, daß gerade in diesen trostlosen Verhältnissen die Kirche sich als ein Hort für Menschen verschiedener Parteien erwiesen hat. Als bedeutsam für das kirchliche Leben in den Gemeinden wurde erkannt das Aufblühen neuen Lebens an vielen Orten des Bezirks. Die Kirchentausen werden wieder begehrt und geschätzt. Eine ganze Reihe von Gemeinden haben trotz der Not Kinderkrippen und Gemeindefestlichkeiten errichtet. Als ein Markstein für das kirchliche Leben in Durlach wurde der Neubau des Lutherhauses er-kannt. Der Berichterstatter erwähnte auch noch in seinen statistischen Angaben, daß im Gottesdienstbesuch unter Bezirk ziemlich mit dem Landesdurchschnitt übereinstimme, im Abendmahlsbesuch und in der Opferwilligkeit stehen wir erheblich über dem Durchschnitt des Landes.

In der Diskussion wurde von Laien und Geistlichen besonders die Forderung erhoben, daß unter uns besonders in den Land-gemeinden die Sonn- und Feiertage mehr geheiligt und gehalten werden möchten. Die Kerne sollten ihren Mitgliedern Zeit und Gelegenheit zum Gottesdienst geben und ihre Verantwortungen wäh-rend der Kirchzeit einstellen. Es wurde festgestellt, daß auch nur die Möglichkeit zum Vereinsbetrieb während der Kirche die Jugend systematisch von der Kirche fernhalte. Ferner wolle die Synode be-sonders den Landgemeinden ans Gemillen greifen mit dem Ruf fort mit aller überflüssigen landwirtschaftlichen Arbeit an Sonn- und Feiertagen.

Landesjugendpfarrer Wolfinger und Landeswohlfahrts-pfarrer Ziegler aus Karlsruhe waren herbeigezogen, um der Synode Bericht zu geben von der Arbeit der Inneren Mission, die Anstalten und Seine der inneren Mission ringen erbittert um ihre Existenz. Die Gemeinden wurden dringend gebeten, gefährdete Men-schen nicht zu spät, sondern zur rechtzeitigen Vorbeugung in em-an-gelisch-kirchlichen Anstalten unterzubringen. Die Redner ermahnten die geistlichen und weltlichen Abgeordneten gerade in der Notzeit nicht nachzulassen und an die Anstalten christlicher Liebestätigkeit zu denken. Zwei neue Wege christlicher Arbeit zur Behebung der Not wurden gemeldet, der freiwillige Arbeitsdienst und der evangelische Sieblungsdienst. Es ist erfreulich, daß die Gemeinde K ö n i g s b a c h schon bereits den weiblichen Arbeitsdienst mit Erfolg durch-geführt hat.

An die Vorträge schlossen sich die Berichte der einzelnen Bezirks-vertreter über die Arbeit der äußeren und inneren Mission, des Gustav Adolf und des Melancthon-Vereins an. Darauf gab Herr Obering. H e n n i n g e r -Grözingen den Rollenbericht und die Synode erteilte den Rednern Entlassung. Auch der neue Voranschlag, der eine Ernieuerung des Sines von 4 auf 3 Pfg. vorsch. wurde einstimmig angenommen. Die Synode schloß mit einer machtvollen

über die dabei zur Aussprache gekommene Auswirkung der Reichs-notverordnung vom 14. Juni 1932 bezüglich der Kürzung der Un-terstützungen und Krisenunterstützungen. Da diese Unterstützungen-läge als unzureichend erachtet werden, sollen sofort die nötigen Schritte unternommen werden, um die Volkslage alsbald wieder in Betrieb zu nehmen. Weiter wurde der Fürsorgeausschuß ermächtigt, von Fall zu Fall zu beschließen, ob Stromrechnungen des Kraftübertragungswerkes Rheinfelden für Erwerbslose und sonstige Hilfsbedürftige auf die Stadtkasse übernommen werden sollen.

Kreis Willingen.

! — Donaueschingen, 18. Juli. (Gauhaushalt nicht passier-bar.) Die schweren Unmeter der letzten Tage haben dem Weg durch die wildromantische Gauhaushalt über mitgepflegt. Abgerufene schlammige Erdmassen verperren an einer Stelle bis zu 20 Meter Breite den Durchgang. Mehrere Stege sind durch herabgestürzte Bäume durchgeschlagen oder durch Wassermaßen fortgerissen worden. Der Schluchweg von Döggingen her wird wohl erst Anfang August wieder gangbar sein. Zur Zeit ist nur der Weg Bachheim-Neuenburg-Burgmühle-Mundelstingen und Bachheim-Bachheimer Steg-Wutachmühle gangbar.

Kreis Konstanz.

— Immendingen, 23. Juli. (Notstandsarbeiten.) Bereits letzte Woche hat die hiesige Gemeinde neue Notstandsarbeiten in Angriff genommen und so die Möglichkeit geschaffen, den größten Teil der hiesigen Arbeitslosen zu beschäftigen. Es ist dies umso erfreulicher, als eine große Notstandsarbeit während des letzten Sommers und in diesem Frühjahr durchgeführt wurde. Die neu in Angriff ge-nommenen Arbeiten sind: Kanalkationserweiterung, Flußdamme-festigung und Wehrestellungen. Die Gemeinde Immendingen dürfte wohl mit an erster Stelle der Gemeinden des badischen Oberlandes hinsichtlich der Beschäftigung der Arbeitslosen stehen.

i. Engen, 23. Juli. (Zur Bürgermeistereiwahl.) Die am Donnerst- tag erfolgte Vorstellung der in Betracht kommenden Bürgermeister-Kandidaten fand naturgemäß in der Einwohnerschaft großes Inter-esse. Alle drei Herren, H e r z -Schönach, B a l t e r -Schönau und Dr. Schuster-Bühl, sind befähigte Männer und man darf ihnen Ver-trustungen glauben, daß sie ehlich bestrebt wären, das Engener Schicksal in guter Fahrt zu leiten. Kommenden Freitag ist nun die Wahl.

Rundgebung für die evangelische Kirche und ihre Hauptaufgabe: In dieser traurigen Zeit Hülferin und Mäderin eines neuen Bruderfinns zu werden. Wo würde unser Volk hinkommen, wenn in der all-gemeinen Zerrissenheit auch noch der einzige Ort fehlte, wo Menschen der verschiedensten Einstellungen miteinander sitzen und beten und glauben können? Deshalb ist und bleibt es die große Aufgabe der Kirche vom Evangelium her, wahre und innere Glaubens- und Volksgemeinschaft zu bauen und zu pflegen. Der neugewählte Delant W a l t h e r -Weingarten schloß mit dem Segen die eindrucksvolle Synode. H. F. Gr.

Eine soziale Freizeit für evangel. Männer u. Frauen

findet auf der Falkenburg vom 9. bis 15. Oktober statt unter dem Gesamttitula: Die soziale Aufgabe der Gemeinde. Folgende Kelerate sind vorgesehen: Bauernnot und Sieblung, Dr. v. Engelberg; Kirche und Sieblung, Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler; Die Zukunft der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Schuster, Mannheim; Christentum und Politik, Prof. D. Hupfeld, Heidelberg; Die Reuebedeutung der Kirche, Prof. D. Hupfeld, Heidelberg; Aus badischen Kirchen, Ges. Rat Prof. D. Bauer, Heidelberg; Die soziale Aufgabe der Gemeinde, Privatdozent Dr. Wendland, Heidelberg; Sanftwert und Kunst, Berreg-Mat Linde, Karlsruhe; Die Frau im Leben der Gemeinde, Gerda Lucas, Wohlfahrtspflegerin, Karlsruhe; Der Dienst der Ge-meinde an den Arbeitslosen, Landeswohlfahrtspfarrer Wolfinger, Karlsruhe; An-Reisezeit; Sonntag nachmittag, den 9. Oktober, Ab-Reisezeit, Samstag, den 15. Oktober, Kreis etwa 15 RM. Für Ein-zelzimmer 21 RM. einschließl. Teilnehmergebühr und guter aus-reichender Verpflegung. Erwerbslose können Preisermäßigung erhal-ten. Alle Anfragen sind zu richten an: Evang. kirchl. Sozial- und Presseamt für Baden, Karlsruhe i. B., Blumengstraße 1.

Obstmärkte in Baden.

Bühl, 22. Juli. Obstmärkte. Heidelbeeren 22-25, Johannisbeeren 7-8, Stachelbeeren 8-10, Stachelbeeren 15-20, Pfirsiche 24-30, Birnen 18-25, Äpfel 15-20, Äpfel 28-30 Pfg. Verkauf auf. — **Crailsheim, 22. Juli. Obstmärkte.** Äpfel 15-18, Johannis-beeren 6-7, Stachelbeeren 15-20, Heidelbeeren 22-25, Birnen 20-25, Äpfel 12-20, Pfirsiche 25-30, Pfirsichen 28 Pfg. je Hund. — **Durlach, 22. Juli. Obstmärkte.** Äpfel 18-22, Pfirsiche 25 bis 30, Äpfel 10-17, Birnen 20-25, Pfirsiche 30-35, Johannisbeeren 8 bis 12, Stachelbeeren 20, Heidelbeeren 22-25, Stachelbeeren 30-35, Böhnen 6-8, Pflie 22-26 RM.

Aufheiternd?

Noch immer liegt Mitteleuropa in dem Bereiche flacher Störun-gen, die für anhaltende Zufuhr maritimer Luft sorgen, so daß bei uns das bedeckte, zeitweise regnerische Wetter auch gestern andauerte. Samstag morgen hat sich eine bei Island gelegene Zirkone erheblich vertieft. Ob sie sich zu einem neuen Aktionszentrum für unser Ge-biet entwickeln wird, ist mit Sicherheit noch nicht abzusehen. Am Sonntag werden wir in den Bereich des ihr voraufgehenden Zwischenhochs gelangen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

| Stationen | Höhe in Meeresebene | Temperatur in °C | Gebl. Schicht-wärme | Abstrahlte Temperatur nachts | Schnee-höhe in cm | Wetter |
|---------------|---------------------|------------------|---------------------|------------------------------|-------------------|---------|
| Breisach | — | 13 | 21 | 11 | — | Nebel |
| Durlach | 753.1 | 13 | 15 | 10 | — | wolfig |
| Karlsruhe | 757.5 | 16 | 19 | 13 | — | bedeckt |
| Baden-Baden | 758.0 | 15 | 25 | 12 | — | wolfig |
| Söllingen | 768.5 | 11 | 17 | 7 | — | bedeckt |
| Bad-Fürchheim | — | 10 | 17 | 7 | — | bedeckt |
| St. Blasien | — | 10 | 18 | 8 | — | bedeckt |
| Badenweiler | 758.2 | 15 | 21 | 12 | — | bedeckt |
| Heidelberg | 633.6 | 15 | 21 | 12 | — | Nebel |
| Schwansteden | 654.3 | 7 | 12 | 6 | — | bedeckt |

Wetterausgaben für Sonntag, 24. Juli 1932: Aufheiternd und vorwiegend trocken. Wärmer.

Wasserstand des Rheins.

Badstut, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 421 Stm., gef. 7 Stm.
Badstut, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 225 Stm., gef. 15 Stm.
Schutterinsel, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 292 Stm., gef. 18 Stm.
Badstut, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 418 Stm., gef. 22 Stm.
Rehl, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 440 Stm., gef. 6 Stm.
Maxau, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 627 Stm., gef. 3 Stm.
Mannheim, 23. Juli, morgens 6 Uhr: 541 Stm., gef. 2 Stm.
Gaub, 23. Juli, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Rodersee bei Konstanz 19 Grad.
 Rhein bei Karlsruhe 17 Grad.
 Karlsruhe-Blauenwörth (Bodebeden) 19 Grad.

Unterricht und Erziehung

Wenn Ihr Sohn od. Ihre Tochter schlechte Noten bekommen, so geben Sie deshalb das Jahr noch nicht verloren, sondern wenden Sie sich vertrauensvoll an das Staatlich genehmigte

Pädagogium Karlsruhe
 Bismarckstraße 60 • Gegründet 1907 • Baischstraße 8
 Internat. Institutl. Ranges. Externat. Ausbildung von Sexta bis Abitur. Schülerheim auch für Schüler statt. Anstalten. Prosp. gratis. Eintritt jederzeit. Elternbe-ratung. Telefon 3165

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Olympische Neuigkeiten.

Finanzieller Erfolg gesichert.

Der finanzielle Erfolg der Olympischen Spiele steht jetzt außer Frage. Bereits im Vorverkauf wurden bisher 854 000 Karten umgelegt, eine Zahl, die bei keinem früheren Olympia erreicht wurde.

Die Oesterreicher unterwegs.

Die österreichischen Olympia-Teilnehmer waren am Sonntag bei der Abreise der deutschen Mannschaft nach Los Angeles noch zurückgeblieben und sind erst am Dienstag von New York abgefahren.

Das „Tagesgespräch“ von Chicago.

Begeisterung für die deutschen Olympia-Boxer.

Die deutschen Boxer haben seit ihrer Ankunft in Chicago das Tagesgespräch der Millionenstadt. Von den von allen Seiten eingehenden Einladungen konnten „nur“ zwei Dutzend angenommen werden, da sonst die Zeit nicht ausreicht. Am Dienstag abend veranstaltete der Rotary-Club ein Essen, an dem 1000 Personen teilnahmen und bei dem die Deutschen wieder stark gefeiert wurden. Als die deutschen Boxer vorgestellt wurden, gab es endlosen Applaus.

Glänzende Trainingsgelegenheit.

Geradezu glänzend hat der Germania-Klub für die Trainingsmöglichkeiten der deutschen Staffeln gefordert. Dieser größte deutsche Verein in Amerika hat in seinem riesigen Klubheim eigens für die deutschen Boxer einen Ring herrichten lassen, in dem jetzt täglich trainiert wird. Die Öffentlichkeit bleibt jedoch während des Trainings ausgeschlossen.

Großes Interesse für den Länderkampf.

Wie riesengroß das Interesse für den Länderkampf am kommenden Dienstag ist, beweist am besten die Tatsache, daß die Zuschauerplätze im Soldiers-Field-Stadion so ausgebaut werden, daß 80 000 Personen Sichtmöglichkeit erhalten. Die Kosten für den Umbau mit über 500 000 Mark dürften bald wieder wettgemacht werden, da mit einem ausverkauften Hause zu rechnen ist.

Neuer Sieg von Barany.

Ungarns Schwimmer und Wasserballspieler gaben auf ihrer Reise nach Los Angeles in Chicago eine weitere Vorstellung. In der 100 Yards-Transferrunde zeigte sich Dr. Barany erneut der amerikanischen Konkurrenz überlegen. Der Ungar gewann das Rennen in 55,5 Sekunden vor dem Amerikaner Kalki. Einem Bruder des schnelleren Mariola Kalki. In der langen 1500 Yards-Strecke besiegte der Europameister Halajis in 19:16 hinter den siegreichen Amerikaner Flanagan in 19:12,5 und Crisp in der dritten Platz. Dagegen fanden die Ungarn im Wasserballspiel abermals keinen gleichwertigen Gegner und fertigten die Mannschaft des Illinois U. C. mit nicht weniger als 14:1 (8:1) ab.

Die Schweden in Los Angeles.

Vor einigen Tagen ist die schwedische Olympiamannschaft im olympischen Dorf eingezogen, das sich täglich mehr und mehr belebt. Die Standimadler haben sehr unter der tropischen Hitze zu leiden, zeigt doch das Thermometer am Tage 40 Grad im Schatten an. Der größte Teil der Mannschaft sucht daher an der nahe gelegenen Meeresküste Abkühlung zu finden. Nur einige Unentwegte trainieren selbst bei größter Wärme auf den Übungsfeldern. Unter diesen befindet sich der schwedische Meister im Hammerwerfen, Nilsan Stoeld, der sich bereits in eine hervorragende Form gebracht hat und Weiten bis zu 54 Meter erzielt.

Kurmi wird „Marathon“ laufen.

Nach wie vor steht Kurmi im Mittelpunkt des Interesses. Er verläßt überhaupt nicht das Olympia-Dorf, wo er trainiert. In einem Interview erklärte ein bedeutender amerikanischer Sportführer, daß Amerika, falls nicht ganz neues, bisher unbekanntes Material vorgebracht werde, für Kurmi eintreten werde. Nach seiner Meinung wird Kurmi starten, da seine Mehrheit dafür sein wird, dem internationalen Verband die Bestrafung eigener Athleten unter Ausschaltung des Landesverbandes zu gestatten. Amerika billigt Finnland gleiches Recht zu, wie es die Vereinigten Staaten im Falle Paddock beanpruchten. Die meisten Länder werden wohl den gleichen Standpunkt einnehmen. Stankovits verweigerte förmlichweise Finnland die Forderung, für den Marathon- und den 10 000-Meter-Lauf einen vier Mann zu melden, der zu streichen wäre, wenn Kurmi am 29. Starteraubnis beläme. Finnland wird so von der F. I. A. gezwungen, eventuell nur zwei Mann in jedem Wettbewerb zu haben. Da die F. I. A. für die spätere Beschlussfassung Kurmis verantwortlich ist, ist das Vorgehen unklar.

Die Japaner verhandeln mit sechs Finnen, vor allem mit Kurmi, nach den Spielen nach Japan zu kommen; sie erklärten, Kurmis Start würde eine Sensation ohnegleichen bedeuten. Die Finnen stellen ihr Bad den Schweden zur Verfügung und erklären, zur Olympiade gute Kameradschaft zu halten. Alle Differenzen könnten später ausgetragen werden.

Lord Burghles legtes Rennen?

Der hervorragende englische Hürdenläufer Lord Burghles, der bei der Amsterdamer Olympiade das 400-Meter-Hürden-Laufen gewann und die Hoffnung hegt, diesen Sieg in Los Angeles zu wiederholen, will nach den Olympischen Spielen der Rennbahn für immer den Rücken kehren. Der Lord, der bekanntlich Mitglied des englischen Parlaments ist, erklärt, daß die Politik seine Zeit voll und ganz beansprucht.

Keine Frau im Olympischen Dorf.

Während man in Los Angeles bekanntlich für die weiblichen Teilnehmer eine besondere Hotelunterkunft geschaffen hat, wohnt die Mehrzahl der männlichen Olympiakämpfer im „Olympischen Dorf“. Das Dorf ist ausschließlich für Männer vorgesehen. Nun hatte Finnland die Absicht, die Verpflegung der Mannschaft im Dorf durch eine bewährte finnische Köchin vornehmen zu lassen, was aber von der Leitung der Spiele entschieden abgelehnt wurde. Daher müssen sich die Finnen nun nach einem Koch umsehen.

Leichtathletik-Wettkämpfe Turner und Sportler

auf dem Hochschulsportplatz Karlsruhe.

Der Meldeschluß zu dieser sportlichen Veranstaltung am Sonntag, den 24. Juli, hat wider Erwarten ein ausgezeichnetes Ergebnis gebracht. 200 Teilnehmer werden am Start erscheinen. Außer den vielen auswärtigen Vereinen haben erfreulicherweise auch die Karlsruher Vereine ihre Meisterläufer, Werfer und Staffeln gemeldet. R. F. W., Phoenix, Polizei-Sp. B., M. T. B., Reichsbahn-L. u. Sp. B. und R. T. B. 46 werden mit 60 ihrer besten Leichtathleten an dem großen Kampf teilnehmen. Da die Eintrittspreise so vollständig gestiegen sind und die Veranstaltung bei dieser glänzenden Besetzung außerordentlich interessant werden wird, sollte das sportliebende Publikum bei diesen Wettkämpfen nicht fehlen, sondern durch vollständigen Besuch diese Veranstaltung weitgehend unterstützen.

Bogen als Leibesübung.

Der 1. Karlsruher Bogensport-Verein 1922 tritt am Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Rheinfrankbad Rappenwört mit Sondervorführungen hervor, die den Wert des Bogens demonstrieren sollen.

Unter Leitung von Trainer Max Ruf werden die Aktiven des 1. R. B. V. zeigen, welche körperliche und geistige Schulung gerade das Bogen erfordert. Neben vorbereitenden Übungen, wie Gymnastik, Seilspringen, Schulbogen usw. werden verschiedene Sparringskämpfe ausgetragen, bei denen die bekannten Bogler Hettel, Deimling, Gebroder Wieland u. a. ihre Kunst im Ring unter Beweis stellen. Die Veranstaltung, der man in weiten Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegensteht, dürfte dem ritterlichen Bogensport sicherlich weitere Anhänger zuführen.

Viertes Pfälzisches Kreisturnfest.

Im Stadion zu Neustadt a. d. Haardt wurde am Sonntag das 4. Pfälzische Kreisturnfest vor 35 000 Zuschauern durchgeführt. Hauptsächlich konnten die Massenveranstaltungen begeistern, so u. a. von 200 Volksturnern im Speer- und Schleuderballwerfen, 4000 Turnern und 2000 Turnerinnen in Freilübungen; die Kunstturner zeigten ihr Können an den Geräten, hinzu kamen noch Vereinsvorführungen und Gaustaffeln über 20x200 Meter sowie Festkämpfe von etwa 1500 bis 1600 Turnerinnen. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde folgendes Telegramm zur Absendung gebracht: „Tausende pfälzische und laarländische Turner und Turnerinnen, zusammengescharrt beim 4. Pfälzischen Kreisturnfest in Neustadt a. d. Haardt, denken in turnerisch vaterländischer Treue Euer Excellenz in Ehrerbietung und geloben, im Geiste der Einigkeit des Volkes und der Einheit des Vaterlandes alle Zeit zu dienen und senden frohen Turnergruß. Pfälzer Turnerbund, gez. Eugen Sommer, 1. Kreisvertreter.“

Die zwölfte Etappe der Tour de France führte am Freitag von Cap nach Grenoble über nur 99 Kilometer. Es gab dabei keine Kämpfe, so daß das ganze Feld geschlossen am Ziel eintraf. Siener wurde der Franzose Lapébie in 3:31:32 Stunden. Im Gesamtklassement gab es keine Veränderung.

Primo Carnera erschien nach längerer Pause wieder im Ring. Der Ueber-Schwergewichtsschlag in New York den Amerikaner Jack Graf in der siebten Runde durch Aufgabe.

Firmen-Fußballspiel. Am Sonntag, den 24. Juli, vormittags 10 Uhr, findet im Röhrl-Stadion ein Fußball-Rückspiel der Mannschaften der Firmen W. B. C. Haus Marx Kabu gegen Hermann Tieb statt. (Siehe Anstae.)

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Überschriftwort fett gedruckt (einzeilig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig.

Die obenstehenden ermäß. Anzeigenpreise haben nur für kleine Anzeigen von Privaten und bei Vorauszahlung der Insertionskosten Gültigkeit.

Unterricht

Dunngasseffort erlernt f. alle Oberrealschulschüler. Unterricht gegen Serienaufenthalt und Taschengeld. Angebote unter 7678 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Welche Eltern! möchten ihre Tochter glücklich verheiraten u. bieten vermög. Kaufm., Selbstkäufer, aus gut. fam. Hause einbest. f. Weib. Mädchen erlernt ideales Geschäft u. weiß Geschäftsbau zu kaufen oder günstigen Bauplatz? Vermittler bereiten. Adresse: Postfach 1, Auesburg 7.

Heirat

Größe flotte Erschein., unabhängig, wünscht Verbindung mit Herrn über 30 Jahren, vornehm. Charakter, feinst. Figur, gut. Verhältniss. weiches Charakterausgleich. Zuschriften mit Bild (Gutacht) unter 7637 an die Bad. Presse. Vermittlung zwecklos.

Heirat

Widwer, Geschäftsm., 40 Jahre, ohne Anhang, wünscht Fräulein oder Witwe bis 28 Jahren, welche einb.

Heirat

Widwer, Geschäftsm., 40 Jahre, ohne Anhang, wünscht Fräulein oder Witwe bis 28 Jahren, welche einb.

Heirat

Widwer, Geschäftsm., 40 Jahre, ohne Anhang, wünscht Fräulein oder Witwe bis 28 Jahren, welche einb.

Heirat

mit geistig regeu Fräul. in Briefwech. zu freier Vermög., f. w. Anst. erm. Jähr. m. Bild u. Bild. d. Charakter. u. 21639a an Bd. Pr.

Offene Stellen

Nur tüchtige Vertreter(innen) für Deutsches Reich. Italien, überall sofort gesucht. Geboten: Gut. Lebensstellung u. gut. fester Verdienst. Erforderl. 6000 Reich. Strenge reelle Sache, prima Neuheit.

Vertreter

nur erste Kräfte eingestellt. Offerten an: G. W. Pöhl, Ludwigsburg (23116), (16400).

Stellengesuche

Suche f. m. Tochter, 18 Jahre alt, Stelle für den Haushalt mit-zutreten. Auf Vergütung wird weniger gesehen. Eintritt nach Belieben. Angeb. unter 76369a an d. B. Pr.

Stellengesuche

Suche f. m. Tochter, 18 Jahre alt, Stelle für den Haushalt mit-zutreten. Auf Vergütung wird weniger gesehen. Eintritt nach Belieben. Angeb. unter 76369a an d. B. Pr.

Stellengesuche

Suche f. m. Tochter, 18 Jahre alt, Stelle für den Haushalt mit-zutreten. Auf Vergütung wird weniger gesehen. Eintritt nach Belieben. Angeb. unter 76369a an d. B. Pr.

Hausföcher

(Tafelberg, erwinisch), evtl. auch zu Kindern. Weibere. Schwilbung u. Wächternit. vorb. (Karlsruhe u. Umgeb. bevorzugt). Angebote erbeten an Frau Förster Berwed, Ruderbergstr. 24, Weisheim (Währing), (16333).

Hausföcher

evtl. Gesellschaftlerin in gutem Hause, gut. Einkommen erwünscht. Off. Off. u. 21639a an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Lustort Klotterreihenbad b. Freudenstadt, schöne 4-5 3-Zimmerwohnung evtl. auch kleiner, mit Zubehör, sehr preisw. per 1. Okt. oder früher zu vermieten. (16344a) Off. Anfragen an: Chr. Schwent, Klotterreihenbad, Schöne sonnige Zimmer mit Pension zu vermieten. Anfragen an: Otto Alai, Ludwigsburg, Sedanstr. 10. (15925)

Durlach

Turnbergstr. 18, ist d. 3. Stock mit 3 Zimm., mit Doppelk. Bad, Küche u. groß. Garten, große Maniade, auf 1. Okt. oder früher zu vermieten. (12307) R. W. H. Hofmann, Klotterreihenbad, Sedanstr. 10, Telefon 6588.

Ferienkinder

finden gute Aufnahme auf dem Lande. Preis 2 Mark pro Tag. Angebote u. 21639a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Willa zu verkaufen kleiner, bereits neu renoviert, mit Motorbetrieb u. ca. 2000 Flächen. Anfragen u. 216317a an die Bad. Presse.

Sportwagen B. M. W.

2-Eiger, neuwertig, billig zu verkaufen. Auto u. Mot. -Stuhl G. m. B. G., Karlsruhe, Humboldtstraße 19. (12489)

5/18 PS Mathis-Limousine

gut erh., zu verk. od. tauschen. Zu erk. unt. 27767a an d. Bad. Pr.

Opel 4/14

offen, in fahrber. Zustand, bill. zu verk., Anz. Schellstr. 55.

1,8 Liter Opel Limousine

neue, Mod., verkleinert, weit unt. Fahrtr. zu verk. Angebote unter 76354a an d. Bad. Pr.

Klubseffel

2 St., m. feinst. Rild (blau u. gold) überzogen, zu verk. Zu erfragen unter 76360 an der Bad. Presse.

Gelegenheitskauf

Tüchtige Seidenbode als Wandbehang oder Fingerringe, tot. mit reich. Goldfäden, 280 x 190, zu verk. Ertr. u. 27767a in d. Bad. Pr.

Elektro-Motor

2 PS, mit Schaltbreit u. Transmission zu verk. Schützenstraße 59, Hof. (12550)

Kleine Dreiersele

mit Kinderkloppstuhl bill. zu verk. (163292) Sedanstraße 106.

Schallplatten

billig zu verkaufen. 14 Baden, Kaufstr. 14.

Kaufgesuche

Registrierkaffe für 2 Bedienung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 76343 an die Bad. Presse.

Brennrecht

solche ein groß. Transport auf erhalten. Einheitsmäßiger u. Korbfischen zu verkaufen. Off. Grupp. Rindlingen bei Bretten. (16401a)

1,2 Liter Opel Cabriolet

4-Eiger, fast neu, umständelnd. zu verkaufen. Angeb. unter 76355a an die Bad. Presse.

Auto-Anhänger

einachsig, gedr., gut abgedeckt, gegen das zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 216367a an die Bad. Presse.

Kapitalien

Auf erste Hypothek 10 000 bis 15 000 Mk von Selbsthaber bei dreifacher Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten erbeten unt. 23338 an die Badische Presse.

2000 od. 8000 Mk.

auf 1. Hypothek auf landw. Anwesen nahe Karlsruhe nur von Privat gesucht. Vermittl. erbeten. Offerten unt. 216392a an die Bad. Presse.

Bausparvertrag

(Süden) auf 13 000 Mk, bisher einbez. 3600 Mk, Zinssatz, 1. 6. 32 - 49, neu. vor zu verk. Offerten unter 76713 an die Bad. Presse.

6-8000 Mk.

bei guter Sicherh. zu einem Geschäft bei Anteile zu beteiligen. In Frage f. Auto-werkstätte etc. Angeb. unter 76799 an d. Bad. Presse.

Geld 300 Mk.

Wichtig! da. Ueberlassung mögl. Zim. mit voll. Wert, für 1/2 Jahr, in aut. Hause, evtl. Bad, Klavierben. (Klebst.). Vertrauensvolle Zuschriften unter 27710 an d. Bad. Pr.

Darlehen

gegen alle ausreichenden Sicherheiten durch Kreditkasse. (163200) Amalienstraße 75, II.

Immobilien

Suche sofort zu kaufen od. zu mieten. 10-15 000 Mark. Bieger, Gernsbach, (16410a)

Einfamilienhäuser

oder Gemischt. jeder Art in d. Wälder Gegend hat bill. zu off. Mathias Weg, 8401 Johannesplatz 5. (16346)

Realgastwirtschaft zum „Grünen Baum“ in Bruchhausen

Am Eppingen, an tüchtig, f. aut. stationäre Wirtschaft zu verpachten. (16404) Wehger bevorzugt.

Brauerei Franz - Kastell

Telephon Nr. 2004.

Hotel

mit vollständigem Inventar sofort sehr preiswert zu verkaufen. Angeb. an Adolf Wegert, Handwerkerstr. 2, D. Donauweinsingen.

Haus mit Weinrestaurant

in guter Lage von Mannheim, umständelnd. sofort veräuß. Preis: 35 000.-, Min. 15 000.- (18955) Wolff, Haas & Co., Bensheim Bergstr., Bahnhofstraße 29 - Telefon 538.

Glänzende Kapitals-Anlage.

Geschäftshaus in bester Geschäftslage einer überaus blühenden Stadt mit zwei geräumigen Wohnräumen und schönem, modern einrichteten Garten, beionderer Umstände wegen billig zu verkaufen. Edelweiser baulicher Anstalt, Anfragen unter 316394a an die Badische Presse.

Molkerei-Laden

in größerer Stadt Mittelbadens, umständelnd. billig zu verkaufen. Jahresumsatz ca. 30 000.- Geschäft veräuß. sich in allerbesten Geschäftslage. Vollständig modern eingerichtet. Zeitgemäßer Preis. Selbstverkauften wenden sich unter Nr. 316368a an die Badische Presse.



wünsch. Klaus u. Josefine

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Freundliche Wochenschlußbörse / AEG liegen weiter fest.

Berlin, 23. Juli. (Funkfr.) Trotz völliger Geschäftsperrung war die Börse wieder überwiegen freundlich. Anreger wirkten die feinen Auslandsbörsen sowie die Kurssteigerung der Pommernanleihe an den internationalen Börsenplätzen. Die innenpolitische Entwicklung wurde überwiegend durch den Arbeitsbeschaffungsprogramm bei einer Zinssenkung. Das Publikum hatte nur vereinzelt Orders gegeben. Die Hauptanfrage empfing die Börse von dem feinen Elektromarkt, an dem AEG, erneut einen Punkt höher beschloß. Die Pommernanleihe dieses Unternehmens ist in einzelnen Abschnitten eine gewisse Zeit in den Markt gekommen. Auch die Pommernanleihe wird als gut bezeichnet. Die übrigen Elektrowerte gemessen durchschnittlich 1. Höhe waren nochmals 2.50 RM höher. Pella brädelten dagegen als Monatswerte waren gehalten und rubriciert. Rhein. Stahlwerke unter Realisationen. Für Mannesmann bestand Interesse. Kaufwerte konnten sich halten. Auch darüber waren behauptet. Am Markt der Autoaktien wurden VW 2 1/2 höher beschloß unter Hinweis auf einen Bericht über Planung der gesamten Volkswagenwerke des Unternehmens. Schenker & Salzer gemindert. 2%. Nebenwerte im allgemeinen bis 1/2. Altbörsen waren meist verändert. Rubens gemindert 20 Pfa. für Krupp-Vbl. und Reichsbahnversicherungsanstalt bestand Interesse.

Im Verlauf der Wochenschlußbörse verändert und weiter freundlich. Eintracht erholte ihren Gewinn auf 2. Reichsbank wurden insgesamt 1 höher beschloß. Farben behauptet. Am Rhein. Stahlwerke 1/2 gemindert. Standbrieftreue erholte 1 Prozent. Berliner notierten 69. Deutsche 68. Von Standbrieftreue gemindert 5 prozentige. Thüringen 1. 8 prozentige. Sächs. land. Standbrieftreue besserer sich um 60 Pfa. Staatsanleihen lagen freundlich. Interesse bestand für Thüringer. Braunschweiger und Bayerische Emissionen. Altbörsen 1/2 gemindert.

Die Börse schloß freundlich. Bayerische Motoren konnten aus den angeführten Gründen um 3/4 (34) ansteigen und waren nach Schluß mit 38 1/2 geblieben. AEG konnten sich behaupten. Sehr fest lagen Altbörsen. Die 1% gegen den Anfang gemindert. Auch Rubens konnten sich um 5 Pfa. ansteigen. Rhein. Stahlwerke 1/2 gemindert. Reichsbank 123 1/2. Deutscher 50 1/2. Rhein. Stahlwerke 42 1/2. Reichsbank 53 1/2.

Reichsbank 123 1/2. Deutscher 50 1/2. Rhein. Stahlwerke 42 1/2. Reichsbank 53 1/2. Rhein. Stahlwerke 42 1/2. Reichsbank 53 1/2.

Frankfurter Börse. Frankfurt, 23. Juli. (Eisenbericht.) Am Wochenschluß war die Geschäftstätigkeit außerordentlich groß, jedoch im Verlaufe der Börse das Hauptinteresse lag auf etwas freundlicher. Anreger wirkten dabei die feinen Auslandsbörsen und die von allen internationalen Börsenplätzen gemeldete Überbewertung der Pommernanleihe. Auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm regte an. Das Publikum hatte allerdings noch der Börse fern.

Im Verlauf der Börse schloß das Geschäft immer mehr ein. Die Kurse blieben auf dem Anfangsniveau.

Berliner Butterbörse. Berlin, 23. Juli. (Funkfr.) An der Butterbörse notierte heute im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel amtlich in RM je Fund (Frankfurt und Weiden) an Station des Käufers: 1. Qualität 1,08. 2. Qualität 0,98. abfallende Qualität 0,91. Tendenz fest.

Allgäuer Butter- und Käsebörse. Memmen, 23. Juli. (Eisenbericht.) Allgäuer Molkereibörse 2. Qualität 88 (86). 1. Qualität 100 (98). Tendenz freundlicher. Die Preise für Erzeugerkaufpreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Baumwolle. Bremen, 23. Juli. Baumwoll. Schlußkurs. American Middl. Untv. Standard 28. um loco der anal. Fund 6,92 (6,82) Dollarcents.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 23. Juli. (Funkfr.) Tagesgeld erforderte 3/4 Prozent. London-Ratel war mit 8,55% zu hören.

Berliner Devisennotierungen vom 23. Juli 1932.

| 22. Juli | | 23. Juli | | 22. Juli | | 23. Juli | | |
|-----------|--------|----------|-------|----------|--------|----------|--------|--------|
| Geld | Brief | Geld | Brief | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Brasilien | 0,923 | 0,927 | 0,923 | 0,927 | 21,46 | 21,50 | 21,46 | 21,50 |
| Canada | 3,656 | 3,664 | 3,656 | 3,664 | 6,693 | 6,707 | 6,693 | 6,707 |
| Hankow | 2,018 | 2,022 | 2,018 | 2,022 | 42,01 | 42,09 | 42,01 | 42,09 |
| Japan | 1,159 | 1,161 | 1,159 | 1,161 | 80,57 | 80,73 | 80,47 | 80,63 |
| Kairo | 15,355 | 15,395 | 15,34 | 15,38 | 13,64 | 13,66 | 13,64 | 13,66 |
| London | 14,965 | 15,005 | 14,96 | 15,00 | 74,53 | 74,57 | 74,53 | 74,57 |
| Newyork | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 | 16,485 | 16,525 | 16,485 | 16,525 |
| Peking | 0,324 | 0,327 | 0,325 | 0,327 | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Shanghai | 1,758 | 1,762 | 1,758 | 1,762 | 67,33 | 67,47 | 67,33 | 67,47 |
| Singapur | 1,698 | 1,702 | 1,698 | 1,702 | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Sri Lanka | 2,797 | 2,803 | 2,797 | 2,803 | 81,29 | 82,05 | 81,29 | 82,05 |
| Wien | 28,30 | 28,42 | 28,31 | 28,43 | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Zürich | 2,518 | 2,524 | 2,518 | 2,524 | 33,67 | 33,73 | 33,67 | 33,73 |
| Banknoten | 81,97 | 82,13 | 81,97 | 82,13 | 76,82 | 76,98 | 76,72 | 76,88 |
| Bankgeld | 6,364 | 6,376 | 6,364 | 6,376 | 109,59 | 109,61 | 109,59 | 109,61 |
| | | | | | 51,95 | 52,01 | 51,95 | 52,01 |

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

| 22. 7. | | 23. 7. | | 22. 7. | | 23. 7. | |
|-----------|-------|--------|---------------|--------|--------|--------|--|
| Ratel | 3,551 | 3,551 | Kabel Newyork | 5,13% | 5,13% | | |
| Paris | 90,62 | 90,62 | Frankfurt | 2,483% | 2,483% | | |
| Brüssel | 2,52 | 2,52 | Berlin | 8,226 | 8,226 | | |
| Amsterdam | 8,81% | 8,81% | | 4,213 | 4,213 | | |
| Moskau | 69,62 | 69,62 | | | | | |
| Madriz | 44,37 | 44,37 | | | | | |
| Schweden | 18,57 | 18,57 | | | | | |
| Köln | 20,09 | 20,04 | | | | | |

Züricher Devisennotierungen vom 23. Juli 1932.

| 22. 7. | | 23. 7. | | 22. 7. | | 23. 7. | | |
|-----------|--------|--------|------------------|--------|-------|------------------|------|------|
| Paris | 20,13% | 20,13% | St. Gallen | 94,00 | 93,60 | Schaffhausen | 8,50 | 8,50 |
| London | 18,28 | 18,28 | Basel | 91,00 | 91,25 | Solothurn | 2,47 | 2,47 |
| Newyork | 513,75 | 513,87 | Geneve | 98,80 | 98,15 | Basel-Stadt | 3,05 | 3,06 |
| Brüssel | 71,21 | 71,20 | Basel-Landsch. | 3,72 | 3,72 | Basel-Landsch. | 7,75 | 7,78 |
| Amsterdam | 26,20 | 26,19 | Basel-St. Gallen | 15,19 | 15,19 | Basel-St. Gallen | 1,10 | 1,10 |
| Madrid | 41,00 | 41,10 | Basel-St. Gallen | 57,60 | 57,60 | Basel-St. Gallen | 1,41 | 1,41 |
| Wien | 206,94 | 206,94 | Basel-St. Gallen | | | Basel-St. Gallen | | |
| Berlin | 121,75 | 121,95 | Basel-St. Gallen | | | Basel-St. Gallen | | |
| Zürich | | | Basel-St. Gallen | | | Basel-St. Gallen | | |

Täglich Geld 1 Prozent. Monatsgeld - 3 Monatsgeld 1 1/2 Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Juli. (Funkfr.) Amtliche Produktennotierungen für Getreide und Mehlwaren je 100 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: März 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (25-28), Juni 25-28 (25-28), Juli 25-28 (25-28), August 25-28 (25-28), September 25-28 (25-28), Oktober 25-28 (25-28), November 25-28 (25-28), Dezember 25-28 (25-28), Januar 25-28 (25-28), Februar 25-28 (25-28), März 25-28 (25-28), April 25-28 (25-28), Mai 25-28 (

„Kann ich dir helfen, Marie? Es ist schon fast dunkel und du wirst gewiß im Saale gerufen“, bemerkt Semming glücklich noch einer Marie, und der wichtige Klang der Stimme mildert ein wenig den Eindruck des hellen Lichtes.

„Sofort! Mein! So du bist wohl fertig —“ antwortet Marie und schreut die Tür des Speisesalzes zu. Ihre Hände sind ungeachtet dabei, das Schloß einzuheben zu lassen. „So habe ich noch bei den Gelehrten zu tun, aber Sie sollten sich beeilen nicht aufhalten lassen, Herr Semming.“

„Es bedeutet keinen Unterschied für mich, ob Sie liegen ja doch bloß herum und helfen dem lieben Gott den Tag ab,“ sagt er und nimmt in nachlässiger Haltung auf dem bunten Ausschmückten des Speisesalzes Platz. „Lebte ich nicht, so hätte ich wohl auch ein wenig fleißig gearbeitet.“

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf. „So hast du nicht gearbeitet,“ sagt Marie und schreut die Tür wieder auf.

„Doch bei Martin im Stall, das letzte Gespräch ist eben gar nicht gekommen. Du bist eben einmal noch zuhause geblieben,“ sagt Semming immerhin ein böses Gewissen zu werden. „Glaubst du, es ist nicht so, wie es ist? Du ängstest dich sonst ja doch“, sagt Marie leise. „Sag mir, was du denkst, denn sonst bringe ich die Kraft nicht mehr auf. Und ich darf dir nicht mehr wiedersehen.“

„So, geh nur“, sagt sie noch einmal und lächelt dabei. „Dieses Mädchen ist so selbstlos, daß es den Mann auf halbem Wege noch einmal imhaken läßt.“

„Du gestehst mir heute nicht recht, Glaubine. Du bist doch nicht krank?“

„Glorie! Aber nein! Warum sollte ich wohl krank sein?“

„Siehst du, wie sie sich bemüht,“ sagt Semming. „So mach dir nur manchmal ein wenig Sorgen.“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Doch bei Martin im Stall, das letzte Gespräch ist eben gar nicht gekommen. Du bist eben einmal noch zuhause geblieben,“ sagt Semming immerhin ein böses Gewissen zu werden. „Glaubst du, es ist nicht so, wie es ist? Du ängstest dich sonst ja doch“, sagt Marie leise. „Sag mir, was du denkst, denn sonst bringe ich die Kraft nicht mehr auf. Und ich darf dir nicht mehr wiedersehen.“

„So, geh nur“, sagt sie noch einmal und lächelt dabei. „Dieses Mädchen ist so selbstlos, daß es den Mann auf halbem Wege noch einmal imhaken läßt.“

„Du gestehst mir heute nicht recht, Glaubine. Du bist doch nicht krank?“

„Glorie! Aber nein! Warum sollte ich wohl krank sein?“

„Siehst du, wie sie sich bemüht,“ sagt Semming. „So mach dir nur manchmal ein wenig Sorgen.“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Doch bei Martin im Stall, das letzte Gespräch ist eben gar nicht gekommen. Du bist eben einmal noch zuhause geblieben,“ sagt Semming immerhin ein böses Gewissen zu werden. „Glaubst du, es ist nicht so, wie es ist? Du ängstest dich sonst ja doch“, sagt Marie leise. „Sag mir, was du denkst, denn sonst bringe ich die Kraft nicht mehr auf. Und ich darf dir nicht mehr wiedersehen.“

„So, geh nur“, sagt sie noch einmal und lächelt dabei. „Dieses Mädchen ist so selbstlos, daß es den Mann auf halbem Wege noch einmal imhaken läßt.“

„Du gestehst mir heute nicht recht, Glaubine. Du bist doch nicht krank?“

„Glorie! Aber nein! Warum sollte ich wohl krank sein?“

„Siehst du, wie sie sich bemüht,“ sagt Semming. „So mach dir nur manchmal ein wenig Sorgen.“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Doch bei Martin im Stall, das letzte Gespräch ist eben gar nicht gekommen. Du bist eben einmal noch zuhause geblieben,“ sagt Semming immerhin ein böses Gewissen zu werden. „Glaubst du, es ist nicht so, wie es ist? Du ängstest dich sonst ja doch“, sagt Marie leise. „Sag mir, was du denkst, denn sonst bringe ich die Kraft nicht mehr auf. Und ich darf dir nicht mehr wiedersehen.“

„So, geh nur“, sagt sie noch einmal und lächelt dabei. „Dieses Mädchen ist so selbstlos, daß es den Mann auf halbem Wege noch einmal imhaken läßt.“

„Du gestehst mir heute nicht recht, Glaubine. Du bist doch nicht krank?“

„Glorie! Aber nein! Warum sollte ich wohl krank sein?“

„Siehst du, wie sie sich bemüht,“ sagt Semming. „So mach dir nur manchmal ein wenig Sorgen.“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

„Glaubst du, ich bin krank?“

Das Bordbuch der Svenska

Die Geschichte eines tapferen Mädchens

25
VON BRÜNNHILDE HOFMANN

„Nun steht noch immer vom Barometer und wendet allen den Rücken. Helleman lehnt an der Wand, die Hände in den Taschen, und sieht durch das glühende Bullauge schweigend aufs Meer. Niemand jagt etwas, nachdem die fremde Stimme aus dem Apparat verstimmt ist, was mit einer unauffälligen Bewegung Hellemanns zusammenfällt.“

„Nun?“ geriebt Affens scharfe Stimme dieses Schweigen. „Berstet jetzt auch der Empfänger, Herr Doktor? Oder ist der Bericht schon zu Ende?“

„Er ist zu Ende“, antwortet Helleman. „Das war doch gerade in der Nacht unserer Abreise?“ fragt Nelly bestürzt und blickt fragend von einem zum andern. Aber niemand antwortet. Volter hält den Kopf so tief gesenkt, daß man sein Gesicht nicht sehen kann. Auch er rührt sich nicht.

„Es ist wohl Zeit für die erste Wache!“ bemerkt Affen und geht nach oben. Stelbe erhebt sich schwerfällig und folgt ihm. „Wie ist es Volter?“ fragt Helleman und wendet sich dem Zweiten Steuermann zu. „Sie wollten doch gern was zu lesen haben? Vielleicht kommen Sie noch einen Augenblick mit rüber?“

„Ja“, jagt Volter und steht Helleman fragend in die ersten Augen. „Danke! Herr Doktor!“

„Sie entschuldigen uns wohl, Fräulein Nelly?“

Nelly nickt. „Gewiß! Ich habe doch noch zu tun.“

Aber, als sie allein ist, steht sie untätig vor der Luke und sieht hinaus. Was ging hier vor? Was bedeutete das? Ein beklemmender Druck legt sich auf ihre Nerven. Warum eigentlich? Was war denn geschehen? Ein Fremder, ein reicher Brasilianer, war ins Wasser gestürzt und ertrunken, in der Nacht der Abreise des „Senior“ aus dem Hafen von Rotterdam. Lag darin der Grund zu dieser düsteren Ahnungen von irgendwelchem Unheil? Oder war es richtig, daß sie diesen Namen schon einmal gehört hatte: Cajo Montana? Etwas aus dem Mund von Yvette Gaton? Ja, sie glaubt es bestimmt. Wußten auch die anderen davon? Wußten sie — noch mehr? Sie legte die Stirn gegen das dicke, gewölbte Glas und schließt die Augen. Es ist etwas drohend Unheimliches da, das wie ein Schauer ihre Seele streift. Aber sie weiß nichts und schließt entschlossen ihre Beklemmung ab.

Später, als Nelly an Deck geht, um frische Luft zu atmen, ruht das Meer schwarz unter kernenlosem Himmel. Vorn vom Bug her zischt die kurze Dünnung. Auf der Brücke ist es dunkel, aber sie kann allmählich Affens dunkle Umrisse dort erkennen. Er steht da oben und scheint mit Stelbe zu sprechen. Was sie reden, ist nicht zu hören.

Sie geht die Treppe entlang, das Gesicht dem Meer zugewandt. Unwillkürlich hält sie inne, als Schritte ihr entgegenkommen.

„Nelly —?“ Das ist Volter, der im Dunkel vor ihr steht. „Ich habe Wache“, erklärt er.

Nelly nickt. „Du mußt dir keine Gedanken machen!“ spricht er weiter, als sie schweigt. „Was auch geschehen sein sollte — wenn etwas geschehen ist, was wir nicht wissen — ich will schon aufpassen auf dich und auf deines Vaters Schiff!“

Nelly fühlt, daß hier etwas beantwortet wird, nach dem nicht gefragt werden soll. Aber sie fühlt mehr Beruhigung als Schreck durch diese Worte, die Volters leise, feste Stimme zu ihr gesprochen hat.

XIII.

Am nächsten Morgen schlingert das Schiff in schwerem Seegang, so daß Nelly die Tafen auf dem Tisch festhalten muß. Alle Mann sind an Deck; nur einer nach dem andern kommt in triefendem Delsung herab, um stehend eine Tasse heißen Kaffee hinunterzuschütten. Auch Dr. Helleman hält sich nicht auf. Er ist einfüßig und scheint einer Unterhaltung aus dem Wege gehen zu wollen.

Aber Nelly denkt gar nicht daran, Fragen zu stellen. Sobald sie in der Kombüse fertig ist, zieht sie Delmantel und Südwester über und geht gleichfalls nach oben. Der Regen schlägt ihr ins Gesicht, die See drückt gegen die Schiffsplanke, daß sie ächzen, und die Tafe in den Davits quetschen, wenn der „Senior“ sich zur Seite legt, so daß die Masten in scharfem Winkel zur Wasserfläche stehen.

Kommandorufe ... Es ist Affen, der durch die hohe Hand nach oben brüllt. Dort hängt eine Gestalt an der äußersten Spitze der Nahe, wo sich ein Segel losgerissen hat.

„Das ist ja Berend?“

Der Mann oben hängt über dem nassen Holz, die Füße in die Masten geklemmt, und holt mit beiden Armen das Tau des wild flatternden Segels ein. In mehr als zwanzig Meter Höhe hängt er frei über dem tosenden Meer.

Nelly versteht Affen, der nicht hört, einen Stoß gegen den Oberarm. Er wendet ihr das Gesicht zu. Nellys graue Augen haben sich verdunkelt und ihre Stimme hämmert noch einmal die Frage: „Hast du ihn da hinaufgeschickt?“

„Was geht das dich an?“ Affens nasses Gesicht funkelt von bösen Energien, die zur Entladung drängen. „Laß mich in Ruhe!“

Das ist nicht die Arbeit für einen Steuermann auf diesem Schiff“, antwortet Nelly unbeirrt, „der als Superfargo fährt!“

„Laß mich in Ruhe und halt den Mund!“

Nelly geht einen Schritt vor und sieht dem Kapitän auf dem Schiff ihres Vaters fest und forschend ins Gesicht. Dann dreht sie ihm den Rücken. Das Schiff schlingert nach Lee zurück. Volter

hat gerade noch Zeit, sich festzuhalten und den Luftwirbel auszubalancieren. Dann entert er auf Deck zurück.

Nelly ist dem Vorgang gefolgt. Volter steht vor Affen. Unter dem Segel gebräut, Kapitän!“, hört sie ihn sagen. Seine Stimme hat einen fremden, metallischen Klang. Er zieht das Lappentuch heraus, um sich die Hände abzuwischen. Es ist außer Schluß und Schmutz viel Blut daran.

„Was hast du gemacht?“ fragt Nelly. „Ich wollte das Tau halten, aber der Wind, der auf dem Segel stand, riß es mir durch die Finger. Ist nicht weiter schlimm.“

„Komm nach unten! Ich will dir Tod auf die Wunde tun.“

Sie gehen die Treppe zur Kombüse hinunter, und Nelly gießt warmes Wasser in eine Kanne. „Hat er dich rauegeschlagen?“ fragt sie beiküßig, während sie Wäsche aus dem Kasten nimmt.

„Es mußte sein. Und mir hat's Spaß gemacht.“

„So?“ Nelly bestreift die Handflächen Volters, wo an allen zehn Fingern die Haut abgehülst ist. Sie geriebt ein Leintuch, taucht es in Sodbilung und wickelt es um seine Hände. „Was ist los gewesen, Berend?“ fragt sie. „Was habt ihr miteinander gehabt? Da liegt doch was vor?“

Aber Berend antwortet nicht, und als Nelly fertig ist, sagt er nur: „Danke!“

„Berend —?“

„Wir steuern einen andern Kurs...“

„Einen andern Kurs?“

„Wir halten an Island vorbei.“

Nelly steht fassungslos. Sie nimmt den Südwester ab und fährt sich mit der Hand durchs Haar. „Wie soll ich das verstehen, Berend? Ich denke, wir müssen Reikjavik anlaufen, um dort noch Leute und Gangeräth aufzunehmen.“

„Das habe ich auch gedacht, Nelly. Aber wir fahren nicht nach Reikjavik.“

„Woher weißt du das? Hat Jan —?“

„Als ich heute morgen an Deck kam, um Stelbe abzulösen, kontrollierte ich den Rudergast. Er steuerte um einige Grade zu weit östlich. Stelbe habe ihm den Kurs so angegeben, sagte er. Ich ging zu Stelbe. Der Kapitän hat den Kurs angelehrt, wie er gefahren wird“, sagt der. „Wenn du was einzuwenden hast, frag ihn selbst!“

„Und Jan? Hast du ihn gefragt? Was sagt er?“ fragt Nelly schnell.

„Seine Order: Kurs nach Norden, ohne Island anzulaufen.“

„Was heißt das, Berend?“

„Hast du ihn auch gefragt?“

„Und was hat er geantwortet?“

„Es ginge mich einen Dreck an. Ich hätte den Kurs zu steuern, den er, der Kapitän, ansehe. Ich hielt ihm vor, was er mit deinem Vater abgemacht hätte. Wir kamen in Streit. Da riß der Sturm das Segel los.“

„Und er schickte dich hinauf, es einzuholen?“

„Es mußte sein, und einer mußte es tun. Also tat ich's.“

So, Nelly, jetzt weißt du Bescheid. Ich muß nach oben.“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes

Hermann Hurrle

spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Kaplan Engesser für die vielen Krankenbesuche und den ehrw. Schwestern vom St. Bernhardshaus für die liebevolle Pflege, Herrn Konzertsänger Karl Müller für den erheben- den Trauergesang und dem Werkmeisterverband, Bezirk Karlsruhe für die letzte Ehre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Hurrle Wtw., geb. Renz.

Hühneraugen

In 48 Stunden
Hühneraugen und Hornhaut
verschwunden!

Jede Packung Dr. Scholl's Zino-Pads gegen Hühneraugen u. Hornhaut enthält jetzt den neuen „Disk“. Er ist das sicherste Mittel zur Radikal-Entfernung auch veralteter Hornhaut und Hühneraugen.

Dr. Scholl's Zino-Pads

In allen Apotheken u. Drogerien - Packg. 90 Pfg.

Kostenlose Fußprüfung und Beratung nach Dr. Scholl's Fußpflege-System durch erfahrene Fuß-Spezialisten:

Achtung!

25 Mark

folgt ein Versuch an-
sauerlichen von Au-
schneider mit elegantem
Schmitt, abgelassenem Eis
u. guter Verarbeitung.
Angebote u. B. 23.1766
B. 2301 an die Badische
Presse Fil. Werderstr.

Kaufgesuche

Gebrauchte
Zinkregelbahn
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter C. 7552
an die Bad. Presse.

Der beste Brennstoff
ist und bleibt das



Brickell!

Preisumschläge liefert
Drud. S. Zickersarten.

Verschiedenes

Transparente Firmenchilder

Reklamoberatg.
Verlangen Sie unver-
bindlich Besuch, Far-
benkizze u. s. w.
Fr. Mittel Pforzh.
Arlingerstraße 68
(Postkarte gen.)

Am Freitag, den 22. Juli, mittags
12 Uhr, entschlief nach langem,
mit großer Geduld ertragenem
Leiden unsere treubesorgte, un-
vergessliche Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin u. Tante

**Frau
Halda Heck Wwe.**
geb. Grau

Karlsruhe, 23. Juli 1932.
Philippstr. 3.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Gertrud u. Hans Heck
Gottlieb Grau u. Frau**

Beerdigung findet Montag, den
25. Juli, nachmittags 3 Uhr,
Mühlburg, statt.

Je größer der Erfolg um so billiger die Anzeige!

Erst der Erfolg entscheidet letzten Endes die Frage, ob eine Anzeige teuer oder billig ist. Anzeigen zum Beispiel, die in der Badischen Presse veröffentlicht werden, sind immer billig, weil die Badische Presse nicht allein durch ihre, alle badischen Zeitungen überragende Auflage — sie besitzt auch die größte Leserschaft in Karlsruhe — sondern auch durch ihre große Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen den größten Erfolg bietet

Gottesdienstordnung 24. Juli.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche, 10 Uhr: Pfarrer Voem, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Voem.
Kleine Kirche, 10 Uhr: Pfarrer Braun, 11 Uhr: Pfarrer Monden, 12 Uhr: Kinder- gottesdienst, Pfarrer Voem.
Schloßkirche, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
Johanniskirche, 8 Uhr: Pfarrer Dr. Moth, 10 Uhr: Pfarrer Daus, 11 Uhr: Kirchen- gottesdienst, Pfarrer Daus, 11 Uhr: Kirchen- gottesdienst, Pfarrer Dr. Moth.
Christuskirche, 10 Uhr: Kirchenrat Hobde, 11 Uhr: Kirchenlehre, Kirchenrat Hobde.
Marktskirche (Gemeindehaus Blücher- straße 20), 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
Lutherische, 8 Uhr: Pfarrer Störzinger, 10 Uhr: Kirchenrat Seibemer, 11 Uhr: Kirchenlehre, Kirchenrat Seibemer, 12 Uhr: Kinder- gottesdienst, Kirchenrat Seibemer.
Mathuskirche, 10 Uhr: Kirchenlehre (Kriegsgottesdienst), Pfarrer Seibemer, 11 Uhr: Pfarrer Dr. 11 Uhr: Kirchen- gottesdienst, Pfarrer Seibemer, 12 Uhr: Kirchen- gottesdienst, Pfarrer Seibert.
St. Elisabeth, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Marien, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Nikolaus, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Paulus, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Peter, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Stephan, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Ursula, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Verena, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Wendel, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Zeno, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.

Hotelverkauf.

Wir haben das be-
kannnte Bahnhofs-
hotel in Donaues-
chingen in gro-
ßen Vollstän-
digkeit abgekauft.
12 Fremdenzim-
mern u. Neben-
räumen zum bil-
ligen Preis von
50 000 RM., bei
ca. 15-20 000 RM.
Zuzahlung, dem
Verk. aus. Ueber-
nahme kann fol-
erfolgen. Die Al-
tenbauforderungen,
u. s. w. sofort
Bilanz (Zahl.)

Damenrad

neu oder gebraucht, zu
kaufen gesucht gegen
Lieferung von
Einzelmöbel

Zimmer oder Küchen-
einrichtung. Offerten
unter R. 61632 an die
Badische Presse.

Immobilien

Gutgeb., nachweisbar.

Geschäft

in der Provinz, aber
Lebensmittelbranche
alsbald gesucht. Ange-
bote unter 2 7821 an die
Badische Presse.

Haus mit Mehlgerei

nachweisbar g. gebend,
für 20 000 RM., Anzahl.
7-10 000 RM. zu ver-
kaufen. Offerten unter
H. 5271/312605 an die
Badische Presse Filiale
Karlsruhe.

Kapitalien

Auf kleineres landw.
Anwesen in guter Ge-
markung Oberbadens
werden
3500 R.-Mk.
auf erste (u. alleinige)
Hypothek von Zehntel-
geber, möglicher bei
monatlicher Zinsabzah-
lung, gesucht. Offerten un-
ter 61632 an die
Bad. Pr. Fil. Karlsruh.

Geschäftsführer
Kfm., für autog. Be-
trieb gel. m. 4-5000 R.
Zins-Einlage. Geboten
wird festes Gehalt u.
Gewinnanteil. Kapital
wird rückgezahlt. Off.
unt. 61632 an die
Bad. Pr. Fil. Karlsruh.

St. Nikolauskirche, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Ursula, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Verena, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Wendel, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.
St. Zeno, 10 Uhr: Pfarrer Seibert, 11 Uhr: Kirchenlehre, Pfarrer Seibert.

